Nr. 191 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Lausanne hinfällig —

Wenn Frankreich nicht ratifiziert

Die Serie der Geheimabkommen

Amerikanischer Schuldennachlaß erst nach Ratifizierung und Abrüstung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juli. Bei seinem Rechenschaftsbericht vor der deutschen Presse sprach Reichskanzler von Papen mit keinem Wort von der Ratifizierung des Lausanner Abkommens, und erst durch eine Anfrage wurde er veranlaßt, sich zu diesem wichtigsten Punkte des Abkommens zu äußern. Meldungen aus Paris und London lassen es zweifelhaft erscheinen, ob Frankreich zur Ratifizierung überhaupt bereit sein wird. Zwischen Frankreich, England und Italien sind, wie aus Äußerungen Herriots zu entnehmen ist, geheime Sonderabkommen getroffen worden, die das Lausanner Abkommen illusorisch machen können.

Nach dem „Daily Herald" ist vereinbart worden:

1. ein Abkommen zwischen England, Frankreich und Italien, daß der Pakt von Lausanne nicht zu ratifizieren sei, bevor eine befriedigende Lösung mit den eigenen Gläubigern, d. h. natürlich mit Amerika, erreicht ist. Falls derartige Verhandlungen scheitern, sollen die Gläubiger Deutschlands zu neuen Verhandlungen zusammentreten;

2. ein Abkommen, daß keine der drei Mächte eine Regelung mit Amerika treffen soll, die den Interessen der beiden anderen Staaten entgegensteht, d. h. daß England keine bessere Behandlung in dnr Schuldenfrage verlangt, als Amerika sie Frankreich bewilligen sollte. (Bisher ist in Amerika infolge der Haltung Frankreichs zu den Hoover-Plänen wiederholt die Notwendigkeit einer unterschiedlichen Behandlung betont worden.)

3. ein Abkommen zwischen England und Frankreich, daß die Kriegsschuldenzahlungen Frankreichs an England bis zu einer Ratifizierung des Lausanner Paktes ruhen,

4. ein entsprechendes Abkommen zwischen England und Italien.

Ministerpräsident Herriot erklärte bei seiner Ankunft in Paris, alles sei in Lausanne einem Abkommen mit Amerika untergeordnet worden. Wenn Amerika die Lausanner Vereinbarungen für gut halte, und wenn es deshalb bereit sei, über die Schuldenfrage ein befriedigendes Abkommen zu schließen, würde der Lausanner Vertrag ratifiziert werden und gute Früchte tragen. Andernfalls erlangten die Gläubigerstaaten ihre Freiheit Deutschland gegenüber wieder. Man würde dann zum Youngplan zurückkehren, und die Gläubiger würden dann wohl das Haager Schiedsgericht anrufen.

In Washington ist man über diese Abkommen und Aeußerungen sehr wenig erbaut. Man steht dort auf dem Standpunkt, daß von einer Herabsetzung der interalliierten Schulden erst dann die Rede sein könne, wenn der Lausanner Vertrag ratifiziert sei und wenn Europa auch Verständnis für die amerikanischen Abrüstungswünsche gezeigt habe. Jetzt erfahren die Amerikaner, daß Frankreich — denn natürlich ist dieses die treibende Kraft — den Spieß umkehren will und daß England sich dazu hat breitschlagen lassen. Man brauchte sich in diesen Handel nicht einzumischen, wenn nicht **eben der Lausanner Vertrag dadurch wieder ganz in die Sphäre der Ungewißheit gerückt würde. Aus diesem Grunde hatte die deutsche Delegation während der Konferenz bei jeder Gelegenheit gegen eine Verkoppelung der Reparationsfrage mit der Schuldenfrage protestiert.**

Der Kanzler allerdings sieht die Entwicklung als nicht so bedrohlich an. Er erklärte in der Beantwortung der Anfrage, daß falls eine Macht nicht ratifizierte, eine neue Konferenz zusammentreten müßte — was auch MacDonalds Meinung zu sein scheint. Der Kanzler meinte ferner, daß die Gläubigerstaaten in einer neuen Konferenz niemals mehr erreichen würden, sondern daß das Ergebnis nur eine Verbesserung der jetzigen Abkommen für uns sein könnte.

Amerika kennt kein Geheimabkommen

(Telegraphische Meldung)

Washington, 11. Juli. Die Lausanner und Pariser Meldungen, daß trotz aller bisherigen Dementis ein Geheimabkommen doch bestehe, erregten hier sehr lebhaften Unwillen und wurden von einigen Parlamentariern als Beweis dafür gezeichnet, daß **„Europa sich zu einem gigantischen Schwindel auf Kosten Amerikas vereinigt habe".**

Außenminister Stimson beschränkte sich in seinem offiziellen Kommentar auf drei Feststellungen:

1. **Die Regierung hat keine offizielle Kenntnis von einem Geheimabkommen.**
2. **Kein fremder Diplomat hat die Regierung diesbezüglich unterrichtet.**
3. **Kein Vertreter der amerikanischen Regierung hat an den Beratungen über das Geheimabkommen teilgenommen.**

Papens Rechenschaftsbericht vor der Presse

Die Kriegsschuldlüge soll als nächstes fallen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juli. Unmittelbar nach der Kabinettssitzung empfing der Reichskanzler heute vormittag die deutsche Presse, um vor ihr über das Lausanner Ergebnis zu sprechen. Herr von Papen, der einen frischen Eindruck machte, äußerte sich recht optimistisch. Er bemerkte zunächst grundsätzlich, daß **für die deutsche Vertretung keinen Augenblick irgendwelche innerpolitischen Erwägungen maßgebend gewesen wären,** sondern lediglich die Berücksichtigung der Gesamtinteressen des deutschen Volkes. Er lehnte sodann, ohne seinen Amtsvorgänger zu nennen, die Auffassung ab, als seien wir „hundert Meter vor dem Ziel" gewesen, nämlich vor einer völligen Streichung der vor zwei Jahren übernommenen Verpflichtungen, insgesamt 35 Milliarden an Tributen zu zahlen. Zwar hätten sich diese Leistungen als unerfüllbar erwiesen, aber **trotzdem wäre Deutschland, wenn es sich nicht außerhalb der internationalen Normen für Kultur- und Rechtsstaaten stellen wollte, nur der Weg der Verhandlungen auf Grund der tatsächlichen Gegebenheiten übrig geblieben.** Im Rahmen dieser Möglichkeit bezeichnete der Kanzler das Lausanner Abkommen als ein Ergebnis, das einen sehr großen Fortschritt bedeute. Das System der Reparationen, das die Weltwirtschaft in das Chaos gestürzt habe, sei beseitigt worden

Es sei zwar nicht gelungen, einen völligen Strich unter alle deutschen Leistungen zu ziehen, aber die Lösung von Lausanne gefährde nicht mehr die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands, habe sie vielmehr zur Voraussetzung.

Nach dem übereinstimmenden Urteil der internationalen Fachleute sei es fraglich, ob die drei Milliarden Schuldverschreibungen überhaupt auf dem Markt untergebracht werden könnten. Wenn es aber doch der Fall wäre, so werde damit die Wiederherstellung des völligen wirtschaftlichen Gleichgewichts bewiesen, eines Zustandes, den man herbeiwünschen müsse. Mit Nachdruck betonte der Kanzler, daß **mit dem Youngplan zugleich die gesamten Sanktionsfragen erledigt seien.** Vergessen werden dürfe auch nicht, daß für zehn Jahre die Zahlung von je 190 Millionen aus den Vereinbarungen über das Hoover-Moratorium als gesetzliche Verpflichtung für uns bestand. Wäre die Konferenz gescheitert, so wäre das Hoover-Moratorium damit beendet gewesen, d. h. dann wären die Vereinbarungen über den Aufschub der Zahlung von Tribut und Schulden wieder hinfällig geworden. Dabei unterließ Herr von Papen nicht darauf hinzuweisen, daß jetzt **Deutschland die volle Souveränität über Reichsbahn und Reichsbank erhalten habe.**

Dann ging er auf die gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe ein, sie hätte in Lausanne politische Forderungen aufgestellt und diese mit den Fragen des Reparationssystems verbunden, ohne die Sicherheit zu haben, daß man zu einer befriedigenden Lösung dieser Fragen kommen werde. „Selbstverständlich", so führte er aus, „hätte mit dem Fortfall der Reparationen auch der Grund der moralischen Voraussetzung, der zu diesen Reparationen geführt habe, aufgeräumt werden müssen." Er könne sich nicht denken, daß irgend eine andere Abordnung diesen Versuch nicht unternommen hätte.

Jedenfalls hätte er es für seine Pflicht gehalten, die Streichung des Teiles 8 und der Kriegsschuldlüge zu verlangen, umso mehr, als die historische Forschung diese Lüge lange widerlegt hat.

Er habe die Forderung auch deshalb gestellt, um die politischen Momente zu beseitigen, die für die geistige Spannung in Deutschland verantwortlich sind.

„Immer wieder haben wir", so sagte der Kanzler wörtlich, „in Lausanne darauf hingewiesen, daß die Voraussetzungen für die wirtschaftliche Befriedung Deutschlands nicht nur durch die Beseitigung der Reparationen

Die Arbeitsdienst-Notverordnung kommt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist wieder in Berlin eingetroffen. Die nächste Kabinettssitzung beschäftigt sich mit dem Aufbauprogramm. Man rechnet damit, daß die Arbeiten so gefördert werden können, daß noch vor den Wahlen die neue Notverordnung mit dem Aufbauprogramm erlassen wird. Die Hauptvorlagen sind bereits ausgearbeitet, so daß das Kabinett am Dienstag sofort in die praktische Beratung eintreten kann. Dabei handelt sich vor allem um drei große Fragenkomplexe. Das ist:

1. **Eine Arbeitsdienstpflicht, die, wie sich schon aus dieser Bezeichnung ergibt, über den Charakter des freiwilligen Arbeitsdienstes hinausgeht und die sich damit den Auffassungen und Wünschen der Rechten zu dieser Frage stärker nähert.**
2. **Die Heranziehung und Beschäftigung der jugendlichen Arbeitslosen in dem vor einigen Tagen angedeuteten sportlichen Sinne und**
3. **die Siedlung, für die jetzt das Reichsernährungsministerium federführend ist.**

Im August werden der Kanzler und ein Teil der Minister für kurze Zeit in Urlaub gehen, um sich für die Aufgaben vorzubreiten, die nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages von Ende August ab an sie herantreten.

Streit um den Ueberwachungsausschuß

Löbe teilt Straßer die Einberufung mit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juli. Nach Artikel 35 der Reichsverfassung hat der Reichtag zwei Ständige Ausschüsse zu bestellen, einen für Auswärtige Angelegenheiten und einen zur Wahrung des Rechtes der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung. Beide Ausschüsse bleiben auch außerhalb der Tagung des Reichstages und nach Beendigung der Wahlperiode oder nach der Reichstagsauflösung bestehen. Demgemäß hatte der letzte Reichstag diese beiden Ausschüsse auch eingesetzt. Der Ausschuß für Auswärtage Angelegenheiten wählte den Abgeordneten Frick, der sogenannte Ueberwachungsausschuß den Abgeordneten Straßer, beides Nationalsozialisten, zu Vorsitzenden. **Beide halten aber wohl das Zusammentreten ihrer Ausschüsse für nicht sehr wichtig.** Vielleicht haben sie recht damit, aber da nun einmal die parlamentarischen Vorschriften noch Gültigkeit haben, können sie sich der Einberufung nicht widersetzen, wenn sie bestimmungsgemäß verlangt wird. Straßer und Frick haben diesen Forderungen keine Folge gegeben. **Straßer mußte wohl oder übel, als er heftig bedrängt wurde, zusagen, daß er einen Termin ansetzen würde, aber dabei ist auch geblieben.** Deshalb haben sich jetzt verschiedene Parteien an den Reichstagspräsidenten gewandt und ihn gebeten, einzugreifen, und Präsident Löbe hat seine Hilfe zugesagt. Er hat dem Abgeordneten Straßer in einem kühlen Schreiben mitgeteilt, daß er, um dem völlig unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen, das an Jahren älteste Mitglied des Ausschusses, das ganz zufällig ein Sozialdemokrat ist, ersucht habe, die Einberufung zu veranlassen und **zugleich den Antrag eines bayerischen Volksparteilers auf Absetzung des Vorsitzenden Straßer auf die Tagesordnung zu setzen.** Man wird abwarten müssen, ob die Nationalsozialisten sich einen solchen Schritt gefallen lassen. Es wird darauf ankommen, ob Löbe sich für sein Eingreifen auf die Geschäftsordnung des Reichstages berufen kann.

Was den Auswärtigen Ausschuß anbetrifft, so hat dessen Vorsitzender, Frick, bisher die Einberufung abgelehnt, weil die Konferenz von Lausanne noch andauerte. Nachdem diese jetzt beendet ist, haben die Kommunisten die Anberaumung einer Sitzung erneut beantragt.

Kein Kampfeinsatz der Reichswehr in Ohlau

Eine Mitteilung des Reichswehrministeriums

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Ueber den Einsatz von Reichswehr bei den Unruhen in Ohlau teilt das Reichswehrministerium mit, daß der Bürgermeister von Ohlau den Standortältesten von Breslau um die Gestellung von Patrouillen zur Sammlung der Verletzten in der Stadt gebeten hat. Diesem Ersuchen wurde entsprochen. Ein bewaffneter Zivilist, wie sich später herausstellte, ein Reichsbannermann, leistete hierbei der Aufforderung, stehen zu bleiben und die Waffe abzugeben, nicht Folge. Da es in der Dunkelheit ungewiß war, ob der Mann nicht seinerseits von der Waffe Gebrauch machen würde, wurde auf ihn geschossen. Er erhielt einen Oberschenkelschuß und wurde von der Polizei sofort festgenommen.

Wie bisher feststeht, ist nur in diesem einen Fall von seiten der Soldaten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht worden. Ferner sind Soldaten nur als Patrouillen zum Sammeln und Aufnehmen von Verwundeten verwandt worden. Ein Einsatz gegen eine bestimmte Front oder zu bestimmten Kampfaufträgen ist nicht erfolgt.

allein möglich ist. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt lag darin, eine neue moralische Grundlage zu schaffen, d. h. die Gründe zu beseitigen, die zu der inneren geistigen Spannung geführt haben, unter der Deutschland heute steht, und **das ist die Beseitigung der Diskriminationen.** Was in dieser Beziehung erreicht ist, besteht darin, daß eine der Großmächte, mit denen wir verhandelt haben, wiederholt und unmißverständlich die Berechtigung des deutschen Standpunktes anerkannt hat.

Wenn ich auch heute nicht in der Lage bin, meine Besprechung mit dem englischen Premierminister der Oeffentlichkeit preiszugeben, so werden Sie doch vielleicht aus der Schlußrede, die der englische Premierminister in Lausanne gehalten hat, und aus seinem an die Adresse Frankreichs gerichteten Appell ersehen haben, wieweit in der Tat die Ergebnisse und der Wille fortgeschritten sind, die Diskriminationen gegenüber Deutschland auszuräumen.

Ich glaube, daß die Annäherung, die wir durch diese vielen Besprechungen erzielt haben, in jeder Beziehung berechtigten Grund zu der Hoffnung gibt, daß auch auf dem Gebiete der

Gleichheit in der Wehrfrage

in Genf Ergebnisse erzielt werden können, die unter allen Umständen im Interesse der deutschen Nation erzielt werden müssen. Wir sind uns darüber klar, daß das Ergebnis der Lausanner Konferenz in Deutschland selbst durch die innerpolitischen Ergebnisse in starkem Maße verzerrt worden ist. Das können wir aber nicht ändern. Wir werden sehen und abzuwarten haben, welche Wirkung die Beseitigung des Reparationssystems auf die Besserung der Weltwirtschaftslage ausüben wird."

Nach dem Kanzler sprach noch der

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold

über die Bedeutung der Ablösung der Hoover-Verpflichtungen. Die jetzige, in Lausanne gefundene Lösung für Deutschland sei zunächst sehr viel billiger als ein Abbruch der Verhandlungen. Wenn wir keine Reparationen mehr zahlen, müssen wir die durch das Hoover-Moratorium gestundeten 3 Milliarden zurückzahlen. Das sei eine bindende Verpflichtung Deutschlands, und zwar müßten die sogenannten Hoover-Annuitäten vom 1. Juli 1933 ab jährlich mit 190 Millionen in 10 Jahren zurückgezahlt werden. Im Falle eines dreijährigen Moratoriums, das ja möglicherweise Deutschland bewilligt worden wäre, hätte Deutschland am 1. Juli 1936 2½ Jahresraten dieser Hoover-Annuitäten, also 465 Millionen zu zahlen gehabt. **Nach dem Lausanner Abkommen könnten die Gläubigerstaaten frühestens am 1. Juli 1935 einen Teil der vorgesehenen Bonds ausgeben.** Angenommen, sie könnten im günstigsten Falle 400 Millionen ohne Schädigung des deutschen Kredits unterbringen, so hätten wir am 1. Juli 1936 nur 24 Millionen Mark Zinsen und Amortisation hierfür zu zahlen, also statt 465 Millionen 24 Millionen, am nächsten Zahlungstermin, am 1. Juli 1936. Dies sei gewiß auch als ein wesentlicher Erfolg des Lausanner Abkommens zu buchen.

6,5 Milliarden Defizit in Frankreich

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 11. Juli. In der Kammer erklärte heute abend Budgetminister Palmade, **im günstigsten Falle würde man bei Aufstellung des Budgets für 1933 mit einem Fehlbetrag von 6½ Milliarden rechnen. Der Minister wies besonders auf die Einsparung von 1½ Milliarden hin, die bei den militärischen Ausgaben vorgenommen werden soll, ohne die nationale Verteidigung dadurch zu schwächen.**

Deutschland hat mehr gezahlt, als der Krieg zerstört hat

Professor Nadler über die Reparationszahlungen

(Telegraphische Meldung)

New York, 11. Juli. Professor Markus Nadler vom Internationalen Finanzinstitut führt in einem Artikel der „Evening Post" u. a. aus, **daß die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen in Höhe von etwa 35 Milliarden Mark höher seien als die Gesamtkosten des während des Krieges zerstörten Eigentums.** Wenn die früheren Alliierten aufrichtiger gewesen wären und sich an das Waffenstillstandsabkommen und an die Lansing-Note gehalten hätten, hätte Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllen können, ohne daß Deutschland und wahrscheinlich auch die übrige Welt derartig zu leiden gehabt hätten.

Wiederherstellung des Goldstandards

Eine Entschließung der BIZ.

(Telegraphische Meldung)

Basel, 11. Juli. Der Verwaltungsrat der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich hat heute seine 23. Sitzung abgehalten, auf der Deutschland durch Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, Dr. Melchior, Generaldirektor Rausch und Geh. Oberfinanzrat Dr. Bocke vertreten war. Das wichtigste Ergebnis der heutigen Beratung ist die Annahme einer Entschließung, die sich mit der Wiederherstellung der Goldwährung befaßt und in gewisser Hinsicht eine Fortsetzung der Lausanner Beschlüsse darstellt. Die Vertreter der Bank von England haben dieser Entschließung zugestimmt.

*

Beteiligung der BIZ. an der Weltwirtschaftskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Basel, 11. Juli. In der heutigen Verwaltungsratssitzung der BIZ. wurde eine Einladung zur Beteiligung an dem Finanzkomitee der Weltwirtschaftskonferenz und zur Entsendung von zwei Vertretern der BIZ. angenommen. Die beiden Persönlichkeiten werden vom Präsidenten des Verwaltungsrats noch bestimmt werden. Als voraussichtlicher Termin der nächsten Verwaltungsratssitzung ist der 19. September festgelegt worden.

Vom internationalen Stickstoffmarkt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Der Conseille de Surveillance der internationalen Gesellschaft der Stickstoffindustrie A.-G. in Basel, die die Mehrzahl der europäischen Stickstoffproduzenten umfaßt, hat in den letzten Tagen erneut über die allgemeine Lage auf dem Stickstoffweltmarkt beraten. Die Verhandlungen führten zu einer Reihe von Sonderverständigungen, durch die ein Zusammengehen auf den Exportmärkten gewährleistet ist.

Sozialdemokratischer Protest beim Reichsinnenminister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Im Hinblick auf die vielen blutigen Zusammenstöße, die sich namentlich am Sonntag in allen Teilen des Reiches ereignet haben, u. a. auch auf die Vorgänge in Hagenow und Eckernförde, wo die Gewerkschaftshäuser von Nationalsozialisten angegriffen worden sind, hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei dem Reichsinnenminister Freiherr von Gayl für Dienstag um eine Aussprache ersucht.

Sprengbombe zerreißt Polizeiwachtmeister

Kommunistischer Mordanschlag vereitelt

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 11. Juli. In dem westlichen Vorort Grambke ereignete sich ein Sprengunfall, über den wir folgende Einzelheiten erfahren:

Die Polizei erhielt gestern von privater Seite die Mitteilung, daß an der Unterführung der Hafenbahn in der Grambker Heerstraße sich eine verdächtige Gruppe aufhalte. Eine Polizeistreife, die darauf nach Grambke geschickt wurde, um die Verdächtigen auf Waffen zu durchsuchen, fand mehrere Pistolen, zahlreiche Steine und verschiedene selbstangefertigte Srengkörper, bei denen es sich um Handbomben mit Aufschlagzündung handelte. **Bei der Untersuchung eines der Sprengkörper durch den Polizeiwachtmeister Talle erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei der Beamte buchstäblich zerrissen wurde.** Ein weiterer Beamter, der in der Nähe stand, wurde durch Sprengstücke schwer verletzt. Die Kommunisten hatten die Absicht gehabt, die Sprengkörper auf Lastkraftwagen, die Nationalsozialisten aus Bremen in ihre Heimat zurückbeförderten, zu werfen. Talle war ein bekannter Bremer Sportsmann, der wiederholt die Bremer Meisterschaft erringen konnte.

Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland

Kaufbeuren von den Fluten bedroht

(Telegraphische Meldung)

München, 11. Juli. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage führte die Wertach ein derartiges Hochwasser, daß die Stadt Kaufbeuren schwer bedroht wurde. Die mechanische Spinnerei und Weberei stand vollständig unter Wasser. Gestern gegen Mittag wurde von der Stadtpfarrkirche Sturmgeläutet, da ein Teil des Wehrs von den Fluten fortgerissen worden war. Durch Errichtung von Notschutzdämmen konnte ein weiteres Einbrechen des Wassers verhindert werden.

Auch in der Umgebung von Kaufbeuren sind Hochwasserschäden zu verzeichnen. So wurde die alte Holzbrücke in Pforzen in dem Augenblick eingerissen, als sie ein Hütejunge passierte. Der Junge wurde von den Fluten fortgerissen, konnte jedoch später wieder gerettet werden. Die Bahndämme der Eisenbahnlinie Kaufbeuren—Füßen und Kaufbeuren—Lechbrück sind unterspült; der Verkehr mußte teilweise unterbrochen werden.

Das katastrophale Hochwasser der Wertach hat auch in Göggingen und Inningen großes Unheil angerichtet. Weite Strecken Landes stehen unter Wasser. In Göggingen schießen die Wassermassen durch die Straßen, sodaß ein Passieren des Ortes teilweise unmöglich ist. Die an Feldern und Gärten angerichteten Schäden sind außerordentlich groß.

Sechs Todesopfer der Dampfkesselexplosion

Ursache: Mangelhafte Kesselprüfung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Juli. Die Zahl der Todesopfer der Kesselexplosion auf dem Ausflüglerdampfer „Sperber" hat sich heute mittag auf sechs erhöht. Kurz nach 12 Uhr verstarb im Westendkrankenhaus Fräulein Schmidtchen aus der Turmstraße 58 an den schweren Verbrühungen. Erfreulicherweise hat sich das Befinden der ebenfalls lebensgefährlich verwundeten Frau Friedrich aus der Fruchtstraße 3 etwas gebessert, jedoch ist die Gefahr noch keineswegs vorüber.

Als Ursache des Unglücks ist nunmehr festgestellt worden, daß die Verankerung des Kessels vermutlich schon vor einiger Zeit gerissen ist. Sechs Bolzen sind nach und nach durchbrochen, sodaß der Kessel bei einem Druck von acht Atmosphären — die ursprüngliche Druckfestigkeit betrug 15 Atmosphären — in einer Länge von 60 Zentimeter aufgerissen wurde. Der Kessel des Dampfers ist erst im Mai einer amtlichen Prüfung unterzogen worden.

Das Ende der „Promethée"

Keine Hoffnung für die Besatzung

(Telegraphische Meldung.)

Cherbourg, 11. Juli. Ein Taucher des „Artiglio" berichtet dem „Matin", er habe festgestellt, daß zwei Dichtungstüren des Unterseebootes Promethée nicht geschlossen seien, womit der Beweis erbracht sei, daß das ganze Boot voll Wasser gelaufen sein dürfte. Die Schotten hätten wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig geschlossen werden können, zumal das Boot innerhalb 30 Sekunden gesunken sein soll. An einer der nicht geschlossenen Dichtungstüren will der Taucher die Leiche eines Mitgliedes der Besatzung eingeklemmt gesehen haben. Nach einer Auslassung der Marinepräfektur soll es nahezu unmöglich sein, das Boot zu heben oder wieder flott zu machen.

Verlustliste des schleichenden Bürgerkrieges

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juli. Bei **Canth** (Bez. Breslau) kam es zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front zu Reibereien; mehrere Personen wurden schwer verletzt. Auch bei **Oels** erlitten die Nationalsozialister schwere Verletzungen. — Bei Zusammenstößen in **Gnadenfrei** hatte der Kommunist Henscher den Lehrling Berners durch zwei Messerstiche schwer verletzt. Er wurde von SA.-Leuten festgenommen und in ein Zimmer eingeschlossen. Als die benachrichtigte Polizei Henscher festnehmen wollte, fand sie ihn erhängt auf. Er hat sich der Festnahme durch Selbstmord entzogen. — In **Aachen** wurde ein Demonstrationszug der Nationalsozialisten von politischen Gegnern mit Bierflaschen und Blumentöpfen beworfen und mit heißem Wasser begossen. Sieben Personen wurden verletzt. — Bei **Meßbach i. Vogtld.** stieß ein Trupp von etwa 400 Nationalsozialisten mit einem kommunistischen Trupp zusammen. Ein Kommunist wurde durch Schüsse getötet. — Als zweites Todesopfer der Zusammenstöße vor dem Gewerkschaftshaus in Eckernförde ist ein Mitglied des Reichsbanners seinen Verletzungen erlegen. — In **Dessau** ist von den zehn Personen, die gestern bei einem Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Eisernen Front und der NSDAP. verletzt wurden, ein Reichsbannerführer gestorben.

Selbstmord eines Wiener Universitätsprofessors

Wien, 11. Juli. Universitätsprofessor Dr. Friedrich Vierhapper, ein hervorragender Botaniker von internationalem Ruf, ist wegen einer unheilbaren Krankheit freiwillig aus dem Leben geschieden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Dreifache Verheerungen eines einzigen Blitzes

Schwerer Unwetterschaden im Kreise Falkenberg

(Eigener Bericht)

Falkenberg, 11. Juli.

Bei schwerem Gewitter schlug in Tillowitz ein Blitz zunächst in die katholische Pfarrkirche, zerstörte dort die elektrischen Anlagen, so daß auch die elektrisch betriebene Orgel nicht mehr gebrauchsfähig war. Ein Strahl des Blitzes sprang vom Kirchturm auf den Friedhof ab, riß ein Loch in ein Grab und zerstörte noch ein weiteres, während ein weiterer Strahl auf ein nicht geerdetes Radio übersprang und dieses zerstörte. Der mit dem Gewitter verbundene Hagelschlag hat auch auf den Feldern große Verwüstungen angerichtet.

Milchkutscher von Straßenräubern ausgeplündert

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 11. Juli.

Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf der Chaussee von Oberkunzendorf nach Matzdorf der Milchkutscher des Rittergutsbesitzers Dobers in Matzdorf von drei unbekannten, anscheinend auswärtigen Männern überfallen. Unter Vorhalten von Pistolen raubten sie dem Kutscher 640 Mark Milchgelder, die zu Lohnzahlungen benötigt wurden. Auch die Taschenuhr fiel den Räubern in die Hände. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung der Banditen auf.

Blutige Schlägerei in Siemianowitz

Drei Frauen erheblich verletzt

Siemianowitz, 11. Juli.

In Siemianowitz kam es gestern aus einem nichtigen Anlaß zu einer blutigen Schlägerei. Zwei Kinder stritten sich um einen Ball, und der Vater des einen und die Mutter des anderen gerieten dadurch in eine scharfe Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der Mann überfiel die Frau und schlug sie zu Boden. Als ihre erwachsenen Töchter ihr zu Hilfe eilten, wurden auch sie von dem Manne schwer verletzt. Alle drei Frauen mußten in das Siemianowitzer Krankenhaus eingeliefert werden.

Kommunistische Ausschreitungen in Mikultschütz

Mikultschütz, 11. Juli.

Am Montag zwischen 18 und 20 Uhr fand auf dem Marktplatz in Mikultschütz eine Versammlung der NSDAP. statt. Kommunistische Störungsversuche wurden durch die Polizei unterbunden. Nach der Versammlung marschierten etwa 40 Nationalsozialisten unter polizeilichem Schutz nach Hindenburg zurück. Sie wurden auf der Tarnowitzer Straße zwischen der Wilhelmstraße und dem Gasthaus Bartocha von Kommunisten mit Steinen beworfen. Die Polizei schritt ein und nahm 2 Kommunisten aus Mikultschütz fest. Bei dem einen wurde ein Holzscheit, das mit einem Pechklumpen versehen war, gefunden. Die Festgenommenen wurden der Politischen Polizei vorgeführt.

Zwei Wilderer festgenommen

Gleiwitz, 11. Juli.

In den Wäldern von Proborschowitz im Kreise Gleiwitz traf der Förster auf zwei junge Burschen, die er beim Wildern ertappte. Da sie auf seinen Anruf nicht stehen blieben, schoß der Förster. Trotzdem gelang es den beiden zu entkommen. Die Landjägerei konnte jedoch beide ermitteln und festnehmen. Es handelt sich um die Arbeiter Mehlich und Klaka, von denen der erstere erheblich vorbestraft ist. Sie wurden ins Groß-Strehlitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Kind stürzt aus dem Fenster

Hindenburg, 11. Juli.

Gegen 21 Uhr fiel das dreijährige Kind Christine Czaja aus dem Fenster des zweiten Stockwerks des Hauses Friedhofstraße 19 glücklicherweise auf eine des Weges kommende Frau. Dadurch wurde der Sturz so gemildert, daß das Kind nur geringfügige Verletzungen erlitt. Die Arbeitersamariter leisteten die erste Hilfe.

Todessturz vom Wagen

Oppeln, 11. Juli.

Der Landwirtssohn Suchan aus Rogau hatte seinen 7 Jahre alten Bruder mit auf den Wagen genommen. Unterwegs scheuten die Pferde und rasten so wild davon, daß der ganze Wagen auseinanderfiel. Das siebenjährige Kind stürzte vom Fuhrwerk und erlitt eine Gehirnerschütterung, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Frau von einer Kuh aufgespießt

Ihr Mann infolge der Aufregung gestorben

Kattowitz, 11. Juli.

In Sohrau wurde die Bäuerin Pauline Kumor von einer Kuh beim Füttern auf ihre Hörner aufgespießt. Sie wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Als ihr Mann, der krank darniederlag, von diesem Unglück hörte, wurde er furchtbar aufgeregt. Plötzlich sank er um. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Drei Schwerverletzte bei Gleiwitzer Motorradunglück

Gleiwitz, 11. Juli.

Am Sonntag abend, etwa um 21,30 Uhr, fuhr der Motorradfahrer O. aus Ostroppa, der angetrunken war, von Kieferstädtel nach Richtersdorf. Auf dem Soziussitz befand sich der Brunnenbauer Dylong aus Ostroppa. In Höhe des Grundstücks 28 der Kieferstädteler Landstraße wurde der Schmied Franz Magiera aus Ostroppa von dem Motorrad erfaßt und zu Boden gerissen. Auch der Motorradfahrer und Dylong stürzten vom Rade. Magiera erlitt eine schwere Kopfverletzung, der Motorradfahrer wurde am Knie schwer verletzt und Dylong trug einen schweren Schädelbruch davon. Die drei Verletzten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Beuthen und Kreis

* **Goldene Hochzeit.** Der Waschaufseher i. R. Karl Litzy, wohnhaft Haldenstraße 20, und seine Ehefrau Marie, geb. Kajerski, begehen am 15. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preuß. Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

* **70. Geburtstag.** Frau Luise Neuhaus, Kl. Blottnitzastraße 18, feierte am Montag ihren 70. Geburtstag.

* **Vom Tode des Ertrinkens gerettet, aber an einer Lungenentzündung verschieden.** Im hiesigen Knapschaftslazarett verschied an einer schweren Lungenentzündung der 27 Jahre alte Füller Nikodem Struzyna, der am Sonntag in der Badeanstalt an der Giesche-Kampfbahn untergegangen, aber wieder dem Leben zurückgegeben worden war.

* **Zusammenstoß.** Am Sonntag gegen 15,40 Uhr, stieß der Motorradfahrer Kaufm. Georg K. aus Beuthen an der Ecke Piekarer Straße und Große Blottnitzastraße mit dem Personenkraftwagen IK 092 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Sachschaden beträgt 280 Mark. Der Soziusfahrer stürzte und blieb mit einer Kopfverletzung besinnungslos liegen.

* **Ein Schreckschuß.** Der Arbeiter Viktor L. aus Bobrek-Karf wurde festgenommen, weil er sich an einer Schlägerei beteiligt hatte. Auf dem Wege zur Wache leistete er heftigen Widerstand. Der Arbeiter Vinzent P. aus Bobrek-Karf II versuchte, ihn gewaltsam aus den Händen der Beamten zu befreien. P. wurde ebenfalls festgenommen. Da eine große Menschenmenge die Beamten auf dem Wege zur Wache bedrängte, wurde ein Schreckschuß abgegeben, der die Menge zerstreute.

* **16½stündige Leichensuche.** Die Städt. Berufsfeuerwehr wurde am Sonntag nach dem Teiche hinter der Deutsch-Bleischarleygrube gerufen, um die Leiche des dort ertrunkenen Schlossergesellen Gerhard Gruschka zu bergen. Trotz angestrengtem Suchen konnte die Leiche bis um 21 Uhr nicht geborgen werden. Am Montag wurden die Bergungsarbeiten von früh ¼4 Uhr ab fortgesetzt. Es gelang aber erst nach 9 Uhr die Leiche zu bergen. Sie wurde in die Leichenhalle des Städt. Krankenhauses übergeführt.

* **Stubenbrand.** Am 10. 7., gegen 21 Uhr, brach in der Wohnung des Arbeiters Josef Swoboda, auf der Friedrich-Ebert-Straße, ein Stubenbrand aus, als die Ehefrau im Ofen Feuer angelegt hatte und dann in die Stadt gegangen war. Das in der Nähe des Ofens stehende Bett fing Feuer, das von Hausbewohnern gelöscht werden konnte.

* **Leichenwagen fährt gegen eine Linientafel.** Gegen 17,50 Uhr, fuhr ein einspänniger Wagen, der eine Leiche beförderte, an der ehem. Hindenburgunterführung gegen eine Linientafel der Reichspost und beschädigt die Tafel. Der Kutscher flog in hohem Bogen vom Wagen, ohne sich jedoch Verletzungen zuzuziehen. Das Pferd wurde erheblich verletzt und mußte dem Schlachthof zugeführt werden. Personen wurden nicht verletzt.

* **Wanderversammlung der schlesischen Fachphotographen.** Auf der in Breslau abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Vereins Schlesischer Fachphotographen wurde beschlossen, die Wanderversammlung im Oktober in Beuthen abzuhalten. Zum Nachfolger des verstorbenen 1. Vorsitzenden wurde Photograph Artur Katzbach, Breslau, gewählt.

* **Unzulässige Postkarten.** Die Absender von Postkarten benutzen zur Angabe ihrer Adresse vielfach die rechte Hälfte der Vorderseite der Karte. Das ist unstatthaft. Die für ihren Zweck recht klein bemessene rechte Hälfte ist nur für die Anschrift, für die Freimarken, den Stempelabdruck, für Behandlungsvorschriften (Einschreibung, Nachnahme, Eilbotenzustellung) und für dienstliche Vermerke, z. B. über Nachsendung und Rücksendung vorbehalten. Andere Angaben beeinträchtigen die Deutlichkeit der Anschrift und erschweren die postamtliche Behandlung; sie gehören auf die linke Hälfte oder auf die Rückseite. Postkarten, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden von der Beförderung ausgeschlossen und dem Absender zurückgegeben. Die Absender tun daher gut, die Bestimmungen einzuhalten.

* **Hundeprüfung.** Der große Fortschritt, den der Hundesport zu verzeichnen hat, trat bei der vom hiesigen Schutz-, Polizeihund- und Tierschutzverein (Alter Verein) veranstalteten Abschlußprüfung von Schutz- und Zuchthunden in die Erscheinung. Zu der Prüfung, die am Sonnabend begann und am Sonntag auf dem Uebungsplatz am Schießwerder beendet wurde, waren 15 Hunde angemeldet worden. Prüfungsleiter war der Vereinsvorsitzende Koterba, das Preisrichteramt versah Uebungswart Dziuba. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde an beiden Tagen schon um 5 Uhr früh mit der Spurensuche begonnen. Nach dem Ergebnis der Prüfung wurden folgende Hunde mit dem Schutzhundeabzeichen ausgezeichnet: „Rolf" (Besitzer Frl. Chiado), „Artus" (Bes. Anton Bias), „Ally" (Bes. Valentin Ordon), „Ingo" (Bes. Oberstudiendirektorin Ziaja), „Alex" (Bes. Gastwirt Klimek) „Nora" (Bes. Alfred Kompe). Die Berechtigung zum Tragen des Zuchtprüfungsabzeichens erwarben sich „Klaus vom Schießwerder" (Bes. Andreas Nowak), „Helmo" (Bes. Dr. Effing), „Nelly" (Bes. Leo Ortenburger), „Billy vom Schießwerder" (Bes. Gustav Kleiner), „Frix" (Bes. Josef Polotzek), „Lux" (Bes. Franz Woiti-

Die neuen Bestimmungen über die Saison-Schlußverkäufe

Beuthen, 11. Juli.

In der Notverordnung vom 9. März ist durch die Bestimmungen über das Ausverkaufswesen angeordnet, daß die bisherigen Saison- und Inventurausverkäufe in Zukunft nur als Saisonschluß- oder Inventurverkäufe bezeichnet werden dürfen. Bei diesen Verkaufsveranstaltungen muß daher in Zukunft der Zusatz Ausverkauf unbedingt vermieden werden. Es kann somit das bisher übliche Ankündigungsmaterial nicht mehr benutzt werden, sondern es muß neues Material, das den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen entspricht, verwandt werden.

Durch die Verordnung des Regierungspräsidenten vom 25. April (veröffentlicht in der Zeitschrift „Oberschl. Wirtschaft" Nr. 6/32) ist angeordnet, daß **die Saisonschlußverkäufe in der Zeit vom 20. Juli bs 3. August stattfinden dürfen.** Die einzelne Veranstaltung darf nur je zwei Wochen dauern. Die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen werden durch die Vertrauensmänner der Industrie- und Handelskammer überwacht. Zur Erleichterung der Ueberwachung ist es notwendig, in der Ankündigung den Beginn und Schluß des Saisonschlußverkaufes anzugeben. Weiterhin ist noch darauf hinzuweisen, daß durch den Sonderausschuß zur Regelung von Wettbewerbsfragen Berlin ausdrücklich festgesetzt worden ist, daß eine gewisse Zeit vor dem allgemeinen Beginn der Saisonschlußverkäufe und in der gleichen Zeit nach Beendigung des von dem einzelnen Kaufmann veranstalteten Saisonschlußverkaufes Sonderveranstaltungen nicht abgehalten werden dürfen. Für den oberschlesischen Industriebezirk ist im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen eine Karrenzzeit von je zwei Wochen gewählt worden, in der keine Sonderverkäufe veranstaltet werden dürfen.

Es liegt im Interesse jedes einzelnen Kaufmanns, die vorerwähnten Bestimmungen über die Saisonschlußverkäufe genauest zu beachten, um sich nicht einer Bestrafung wegen Zuwiderhandlung gegen die gesetzlichen Bestimmungen auszusetzen.

Dr. Przybylla, Beuthen.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Nächste Juristische Sprechstunde:
Dienstag, den 12. Juli 1932,
von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"
Beuthen, Industriestraße 2

Wer war das doch?

Da ging eben einer an mir vorbei. Hätte ich den nicht grüßen müssen? Wer war das doch gleich?

Das passiert einem alle Tage. Und es kann sogar einmal recht unangenehm werden, wenn es wirklich „wer“ war, den man da übersehen oder gar falsch behandelt hat. Man sitzt zusammen an einer Tafel, erkennt den anderen zunächst nicht und benimmt sich aus Bequemlichkeit womöglich noch schlecht gegen ihn, und sei es durch eine ungezogene Bemerkung, die über den Tisch zu einem Angehörigen fällt. Und hinterher, wenn der Betreffende weggegangen ist, fällt einem ein: Verdammt nochmal, das war ja der . . .!

Was kann man dagegen tun? Sich nachträglich entschuldigen? Nein, dazu war die Sache nicht wichtig genug. Aber man kann sein Gedächtnis schulen: Es ist ja nicht nur das Gesicht eines Menschen, das der Ausdruck seines Wesens ist; der Gang, die Haltung des Körpers, die Bewegungen, seine Art zu sprechen, das alles ist eine Einheit. Einer geht gern leicht vorgeneigt, die Hände auf dem Rücken verschränkt, zum Ausgleich den Kopf ein wenig nach vorn, mit kleinen, schnellen Schritten, wobei er den Unterschenkel leicht nach hinten anhebt. Der andere trägt den Kopf nach oben gereckt, ein wenig nach rückwärts, geht mit dem ganzen Körper nach rechts und links, wenn er ein Bein vorwärts setzt und dabei große, weitausgreifende Schritte, die er mit langen, rudernden Handbewegungen begleitet. Die beiden haben auch eine verschiedene Sprache: der erstere vorwiegend leise, der andere etwas zu laut. Und so gibt es tausenderlei Typen, oder vielmehr Individuen, die, jedes nach seiner Eigenart, sich unbewußt geben in ihrer Bewegung und Sprache.

Wer das eine auf das andere beziehen kann, sich eine kleine Aeußerlichkeit als Gedächtnisstütze zu merken imstande ist, der wird sofort wissen, mit wem er es zu tun hat. Es braucht ja nicht nur der Kriminalpolizist zu sein, der einige Menschenkenntnis besitzt Auch jeder andere kann sich das Wissen darum aneignen. Er fährt damit immer gut. Denn er weiß sofort, mit wem er am Tisch sitzt. Und er braucht nicht hinterher schamrot zu werden, wenn er erfährt:

Ach, das war doch der . . . E—s.

Rokittnitz wählt sich einen kollegialen Gemeindevorstand

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 11. Juli.

Der Gemeindevertretung stand eine kurze Tagesordnung zur Erledigung. Trotzdem wurde dabei manch kostbarer Schweißtropfen vergossen, denn die Tageshitze war auch im geräumigen und luftigen Rathaussaal schier unerträglich. Dazu kam, daß gerade bei der Durchberatung des Ortsstatuts über Bildung eines kollegialen Gemeindevorstands die Meinungen etwas aufeinanderplatzten. Gemeindevorsteher Pyttel eröffnete die Sitzung und kommentierte die bereits in einer fünfgliedrigen Kommission festgelegten Paragraphen des Ortsstatuts für die Arbeit des kollegialen Gemeindevorstandes. Die Auseinanderhaltung der Zuständigkeit zwischen dem Gemeindevorsteher und dem kollegialen Gemeindevorstand wurde als recht schwierig bezeichnet und die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung für die verhältnismäßig kleine Gemeinde Rokittnitz bestritten. Von seiten des Gemeindevorstehers wurde ferner darauf hingewiesen, daß der kollegiale Gemeindevorstand eine gewisse Erschwerung bezw. Hemmung in der Geschäftsführung, so z. B. bei der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen, mit sich bringen würde, **da für jede Zahlungsanweisung alsdann auch die Unterschriften der beiden Schöffen, von denen einer auf der abgelegenen Castellengogrube wohnhaft ist, benötigt würden.** Dem widersprach in ganz entschiedener Weise Gemeindeschöffe Bergverwalter Pawlik. Nachdem der vom Gemeindevorsteher gemachte Vorschlag, den kollegialen Gemeindevorstand einmal unverbindlich auf einige Zeit praktisch auf seine Zweckmäßigkeit auszuprobieren, fallen gelassen wurde, schritt man zur Abstimmung über die Vorlage, wobei das Ortsstatut ohne jede Abänderung mit Mehrheit von einer Stimme Annahme fand.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Uebernahme einer Bürgschaft für ein Staatsdarlehn, das dem hiesigen Verein für Kleintierzucht und Kleingartenbau in Höhe von 3000 Mark gewährt werden soll. Innerhalb der Gemeindevertretung hatte man vorher den Gedanken erwogen, die Gemeinde insofern zu sichern, als die persönliche Haftung der Vereinsmitglieder in den Bürgschaftsvertrag aufgenommen werden werden sollte. Da der Verein als eingetragener Verein satzungsgemäß nur mit seinem Vereinsvermögen haftbar gemacht werden kann, ließ man schließlich jene Absicht fallen und beschloß die Uebernahme der Bürgschaft ohne jede weitere Einschränkung. Gemeindevorsteher Pyttel wies auf die Katholische Arbeitszentrale in Gleiwitz als Arbeitsvermittlung hin. Zur Zeit werden im Arbeitslager Guttentag Erwerbslose im Alter von 17 bis 25 Jahren eingestellt. Zum Schluß gab der Gemeindevorsteher die ungefähren neuen Richtsätze für Erwerbslose bekannt. Innerhalb der Gemeindevertretung gab man der Verwunderung Ausdruck, daß **die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen der Gemeinde Rokittnitz unter denen für die Gemeinde Miechowitz liegen,** was für die hiesigen Erwerbslosen, die ihre Unterstützung beim Arbeitsamt in Miechowitz abholen müssen und hierzu noch Bahngeld benötigen unzweifelhaft eine Härte bedeutet.

Gehaltsabkommen in der oberschlesischen Montanindustrie

Gleiwitz, 11. Juli.

Zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie und den Angestelltenorganisationen wurde ein Gehaltsabkommen getroffen, wodurch die Gehälter der außerhalb des Steinkohlenbergbaues beschäftigten Angestellten den Gehältern der im Steinkohlenbergbau beschäftigten Angestellten angeglichen worden sind.

Ferner wurde ein Kurzarbeitsabkommen getroffen, das eine Regelung über eine Verkürzung der Arbeitszeit mit entsprechender Gehaltskürzung enthält.

Gleiwitz

* **Wahlversammlung der DNVP.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Mittwoch um 20 Uhr im Saal des Evangelischen Vereinshauses die erste Wahlversammlung zu den Reichstagswahlen. In dieser Versammlung spricht der Führer der deutschnationalen Fraktion im Preußischen Landtag, Dr. von Winterfeldt.

* **Hartnäckige Zecher.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Gasthaus auf der Tarnowitzer Landstraße gerufen, wo zwei stark angetrunkene Personen das Lokal nicht verlassen wollten. Eine Person mußte zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis gebracht werden.

Tost

* **Dienstjubiläum.** Am 15. Juli feiert Anstaltspfleger Mazurek sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Festgenommene Wilderer.** In den Wäldern von Proboschowitz bemerkte der Förster zwei Wilderer, die auf seinen Anruf hin flüchteten. Die Ermittlungen der Landjägereibeamten führten zur Festnahme der Wilderer Mehlich und Klaka. Sie wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt, der sie in das Groß-Strehlitzer Untersuchungsgefängnis schaffen ließ.

Hindenburg

* **Ehejubiläum.** Die Allnochschen Eheleute in Zaborze feiern ihr 40jähriges Ehejubiläum.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Monatssitzung am Sonntag wurde mitgeteilt, daß der Vermieter die Mietsbeihilfe-Differenz, falls der Unterschied für den Monat Juli geringer ist als bisher, die Differenz beim Wohlfahrtsamt anfordern kann. Wenn der Hausbesitzer die fruchtlose Pfändung von dem Mieter nachweisen kann und der Antrag des Mieters ganz abgelehnt worden ist, kann der Hausbesitzer den vollen Betrag fordern. Es wurde beschlossen, beim Magistrat vorstellig zu werden, daß die den Mietern zugebilligten Mietsbeihilfen des Wohlfahrtsamtes direkt dem Hausbesitzer zugeführt werden.

* **Vom Gerüst gestürzt.** Der Maurer Theofil Gohla stürzte vormittags vom Gerüst eines Neubaues an der Kasernenstraße. Er zog sich in-

nek), „Caro vom Schießwerder“ (Bes. Vinzent Broda), „Hexe“ (Bes. Bruno Tschorn). Im Anschluß an die Prüfung fand im Schießwerder ein gemütliches Beisammensein statt. Der Vorsitzende Koterba, der den Besitzern der prämiierten Hunde die Diplome und Abzeichen überreichte, konnte dabei auch eine Anzahl Sportfreunde aus Hindenburg, ferner den Vorsitzenden des Landesverbandes, den Blindenhunde-Dressurwart Mroß und die Vorsitzende der Blindenhundeabteilung des Hindenburger Brudervereins begrüßen. Im September findet in Beuthen noch eine Prüfung von Schutz- und Polizeihunden statt. In diesem Jahre werden in Beuthen auch noch die Ausscheidungskämpfe vom Landesverband „Südost“ zwischen dem Beuthener und Hindenburger Verein ausgetragen.

*

* **Turnverein Jahn.** Dienstag, 20 Uhr, Antreten sämtlicher aktiver Turner und Turnerinnen in der Jahn-Turnhalle, Elsterbergstraße.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse 39./265. Lotterie findet am 13. und 14. Juli (Mittwoch/Donnerstag) statt.

* **Quickborn-Mädel.** Mittwoch, 13. Juli, gehen wir nach Dombrowa. Treffpunkt Kurfürstenbrücke, 7 Uhr.

* **Schwimmverein „Poseidon“.** Die Juli-Monatsversammlung findet wegen der Schließung unseres bisherigen Vereinslokales nach der Schwimmstunde am Dienstag im Promenadenrestaurant statt.

*

* **Kammerlichtspiele.** Die erfolgreiche Tonfilmoperette „Der Prinz von Arkadien“ hat in sämtlichen bisherigen Aufführungen außerordentlichen Anklang gefunden und bleibt daher noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Die Hauptrollen sind mit Willy Forst und Liane Haid besetzt. Die melodiösen Schlager stammen von Robert Stolz. Ab Freitag gelangt der neueste Harry-Piel-Film „Der Geheimagent“ zur Aufführung.

* **Deli-Theater.** Wir verlängern den überaus großen Erfolg. Auf der Bühne Max Marcelli, der berühmte Komiker und Cleo de Patela, die Prima Ballerina. Im Filmteil Heinz Rühmann in dem herrlichen Großtonfilm „Liebe, Leichtsinn und ein Mädel“. Dazu das Deli-Beiprogramm.

* **Capitol.** „Ein steinreicher Mann“, der Tonfilm der großen Komiker mit Dolly Haas, Adele Sandrock, Lieselotte Schaack, Curt Bois, Paul Hörbiger u. a. m. wird nur noch drei Tage, bis einschließlich Donnerstag verlängert. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen Fox tönenden Wochenschau. Kleine Sommerpreise.

Rokittnitz

* **Hausbesitz und preußische Notverordnung.** In der Hausbesitzerversammlung wurde ein Protest gegen die neue Notverordnung der preußischen Regierung und der damit verbundenen Aufhebung der Hauszinssteuererleichterung beschlossen. Während bis jetzt jeder Mieter mit einem Einkommen von 120 Mark einen Steuererlaß zugebilligt bekam, werden durch die neue Regelung der sogenannten Mietsbeihilfen nur die Unterstützungsempfänger erfaßt. Die arbeitenden notleidenden Schichten sollen leer ausgehen. Die Hausbesitzer befürchten einen empfindlichen Mietsverlust. Auch gegen die Höhe der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung wurden Beschwerden vorgebracht. Der Vorstand soll sich bei der Berufsgenossenschaft erkundigen über die Zweckbestimmung der Gelder. Auf einen Antrag über einen eingezogenen Weg des Besitzers Sm. empfahl der Vorsitzende evtl. die Sache im Privatklagewege auszufechten.

Wetteraussichten für Dienstag: Warm, trocken und heiter.

Kunst und Wissenschaft

Bayreuth ohne Furtwängler

Mit Toscanini und Elmendorff / Die Erneuerung

Frau Winifred Wagner läßt den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgende Mitteilung zugehen:

Für die Bayreuther Festspiele 1933 haben im Festspielhaus unter Leitung von Generalintendant Tietjen die szenischen und technischen Vorproben begonnen. Sie gelten einer völligen Erneuerung des „Nibelungenrings“ und einer Neuinszenierung der „Meistersinger“. Die Spielfolge der nächsten Festspiele umfaßt acht „Meistersinger“- und fünf „Parsifal“-Vorstellungen, die Arturo Toscanini dirigieren wird, und zwei „Ring“-Zyklen unter der musikalischen Leitung Karl Elmendorffs. Als weitere Mitarbeiter am Bayreuther Werk wurden berufen: Professor Emil Preetorius, Leiter der Szenenklasse der Staatsschule für angewandte Kunst in München, Kurt Palm, Direktor des Kostümwesens der Preußischen Staatstheater, Paul Eberhardt, Beleuchtungsoberinspektor am Stadttheater Duisburg-Hamborn. Friedrich Kranich, Hannover, bleibt, wie bisher, Maschineriedirektor.

*

In der Reihe dieser Namen fehlt also, wie bereits bekannt, Wilhelm Furtwängler. Wir haben schon beim ersten Bekanntwerden darauf hingewiesen, daß das Ausscheiden dieses ersten Wagnerdirigenten Deutschlands mit modernem Empfinden tief bedauerlich ist. Denn es ist nicht nur der Name, sondern die Arbeitskraft Furtwänglers, der in langdauernden Proben systematische Aufbauarbeit am Orchester hätte leisten können. Diese organische Entwickelung wird nun nicht möglich sein. Gewiß wird der Name und der Ruf Toscaninis wieder seine Zugkraft erweisen, aber die künstlerische Solidität der Spiele wird für den Hellhörigen nicht mehr in Erscheinung treten können. Die Stardämmerung, die überall im Reiche hereingebrochen ist, die Rückkehr zum Ensemble, die Befestigung eines neuen Arbeitswillens, sie scheint in Bayreuth noch nicht Einzug gehalten zu haben. Solange Frau Winifred das nicht einsieht, sondern Diktaturgelüsten frönt, wird es mit dem Werke Richard Wagners nicht zum besten stehen

Voraussage von Erderschütterungen

Die Oberschlesische Erdwissenschaftliche Landeswarte in Ratibor hat unter der Leitung von Prof. C. Mainka während der letzten Zeit die geophysikalische Gebirgsschlagforschung in eigenartiger Weise wesentlich ausgestaltet. Es ist gelungen, durch die Seismographen der Landeswarte und der ihr angegliederten Zweigstellen in Beuthen, Hindenburg und Peiskretscham von Juli 1929 bis Dezember 1931 rund 1100 der Erdkruste entstammende Erschütterungen aufzuzeichnen; im Zusammenhang damit wurde festgestellt, daß diese Erschütterungen zu bestimmten Tageszeiten, namentlich zwischen 17 und 20 Uhr, auftreten, und daß sie auch an Werktagen häufiger sind. Auf Grund des bisher allerdings noch nicht einwandfrei erwiesenen Zusammenhangs der Erschütterungen mit dem schnellen Steigen oder Fallen des Luftdrucks und der täglichen mikroseismischen Bodenunruhe wurden in 17 Fällen Versuche mit Warnungen unternommen, die sich als begründet herausstellten. Auch wurde bereits zu einer Lagebestimmung des Ausgangsortes der registrierten Erschütterungen vorgeschritten, unter denen ein Teil von Verwerfungen oder von diesen benachbarten Gebieten auszugehen scheint. Neue Außenstellen des Instituts, von denen eine weitere in Gleiwitz errichtet wird, wären namentlich auch jenseits der Grenze sehr erwünscht.

Aufgaben des Osteuropa-Instituts

Das im Jahre 1918 als selbständiges Forschungsinstitut in Anlehnung an die Universität und Technische Hochschule in Breslau begründete Osteuropa-Institut ist im vergangenen Jahre grundlegend umgestaltet worden; die sieben Forschungsabteilungen wurden zu vier zusammengelegt, die Professoren Aubagen und Hesse zu Direktoren ernannt. Es ist jetzt, wie bei der Hauptversammlung des Kuratoriums hervorgehoben wurde, eine feste Grundlage für das Studium des Ostens gelegt, wie dies der wachsenden Bedeutung der behandelten Fragen entspricht. Die Bibliothek ist auf 33 000 Bände angewachsen; wertvolle Arbeit wurde namentlich in Uebersetzungen geleistet, auch wurden Kurse in russischer Sprache veranstaltet. Ausgebaut soll jetzt namentlich unter Heranziehung ausländischer Redner das Vortragswesen werden. Da die Wirtschaftsnot sich natürlich stark fühlbar machte, soll in einer umfangreichen Werbeaktion an die schlesische Wirtschaft herangetreten werden.

Der Doktor der Wirtschaftswissenschaften an der Handelshochschule Leipzig. An der Handels-Hochschule Leipzig hat auf Grund der Promotionsordnung vom 10. Januar 1930 soeben die erste rite-Promotion zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften (Dr. rer. oec.) stattgefunden.

Eine Schule für musikalische Kinder. Auf eine Anregung des Kultusministeriums wird die Stadt Berlin eine Karl-Zelter-Volksschule errichten, in der nur musikbegabte Kinder aufgenommen werden sollen, die neben den üblichen Lehrfächern eine umfassende Musikausbildung erhalten sollen.

Deutsche Musik im Ausland. Prof. Günther Ramin wurde für eine mehrwöchige Orgelkonzertreise nach Nordamerika im kommenden Winter verpflichtet; er wird in erster Linie Werke von J. S. Bach, sodann aber auch die dort so gut wie unbekannten Kompositionen Max Regers zur Aufführung bringen.

Fernprobe zum Sängerbundesfest im Rundfunk. Ein interessantes und glückliches Experiment: Prof. Gambke, der Dirigent des ersten Hauptkonzertes in Frankfurt, probiert im Funk mit einem kleinen Chor Lieder aus seinem Programm durch und gibt damit zunächst den vielen hundert Dirigenten, die jetzt in deutschen und fremden Gauen verstreut mit ihren Vereinen diese Werke für das Fest vorbereiten, praktische Beispiele zu den schriftlichen Richtlinien, an die sie sich dabei halten. Manches Mißverständnis in Zeitmaß und Auffassung wird so geklärt worden sein, aber auch der einzelne Sänger erhielt für die Aufführung sehr wertvolle Hinweise, die es dem Dirigenten erleichtern werden, beim Konzert die ungeheure Zahl der Mitwirkenden zu einer einheitlichen Gesamtleistung zusammenzufassen.

Bei 30 Grad täglich ausverkauftes Klassiker-Theater. Das von Intendant Kronacher in Betrieb gesetzte Freilichttheater mit Goethes „Urgötz“ auf dem Frankfurter Römerberg ist ständig ausverkauft.

Verlängerung des Abkommens zwischen deutscher und österreichischer Filmindustrie. Wie der Verband der Filmindustriellen mitteilt, ist die Verlängerung des seit Jahren bestehenden Abkommens zwischen der österreichischen Filmindustrie und dem Verband der Filmindustriellen in Deutschland soeben unterzeichnet worden. Vor etwa einem halben Jahr etwa bestanden insofern Schwierigkeiten, als die österreichische Regierung den deutschen Film wie einen ausländischen behandelte und mit einer Abgabe belegen wollte. Die für den Verband der Filmindustriellen seinerzeit von Dr. Plugge mit der Wiener Regierung geführten Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß der alte Zustand wiederhergestellt wurde. Damit sind alle Gerüchte, daß die neue deutsche Kontingentgesetzgebung die industrielle Verständigung behindert, endgültig widerlegt worden.

Steigerung der Spürfähigkeit des Hundes. Beim Verfolgen von Fährten weicht der Hund unter Umständen auf gleichaltrige menschliche Fährten über, die sich zufällig im Gelände befinden. Durch Verbesserung der Abrichtemethode hat nun die Diensthund-Versuchsabteilung der Polizeidirektion München neuerdings erreicht, daß die Hunde mit größerer Sicherheit als bisher auf der Täterfährte verharren. Die neue Leistung wurde in mehrtägigen Versuchen den Fachkreisen gezeigt, wobei Richtlinien für die Weiterarbeit aufgestellt wurden.

Film als Hilfsmittel zur Diagnose von Nervenkrankheiten

Zu einer neuen Art der Feststellung von Nervenkrankheiten ist man jetzt im Phonetischen Institut der Universität in Wien gekommen. Man will in Zukunft durch bildhafte Darstellung der Sprache des Kranken mittels Mikrophon und Film ein untrügliches Urteil über die Art der Krankheit gewinnen. Schon längare Zeit beschäftigen sich namhafte Mediziner damit, einen derartigen Apparat zu erfinden. Bisher sprachen die Patienten in ein Mikrophon, das mit einer Schallplatte verbunden war. Auf Grund der verschiedenen Wellenlängen der Vokale versuchte man nun die Art der Krankheit zu erkennen. Ganz neuartig jedoch ist die Anwendung des Sprachfilms zu einer solchen Diagnose. Ein Wiener Professor der Physik verband ein Mikrophon mit einem für Laboratoriumszwecke bestimmten Filmapparat. In diesem wird das Bild eines Lichtspaltes auf eine gespannte Metallsaite geworfen. Nur wenn diese Saite in einer bestimmten Richtung schwingt, kann ein Lichtstrahl auf den Film gelangen. Die Schwingungen der Saite aber erfolgen durch den vom Mikrophon ausgehenden Strom. Der Film gibt demnach ein äußerst genaues Bild der Sprachschwingungen wieder, er stellt mehr fest als die Sinne des Arztes. Nach der Art der Filmkurven will man nun die verschiedenen Nervenkrankheiten erkennen. Die bisherigen Versuche sollen Epilepsie, Paralyse, Sklerose und noch einige andere Nervenerkrankungen mit vollkommener Sicherheit festgestellt haben. Besonders vorteilhaft in bezug auf die Beeinflussung des Patienten ist es, daß ohne sein Wissen eine Aufnahme erfolgen kann.

Wieder ein berühmtes deutsches Kunstwerk nach Amerika verkauft. „Das Urteil des Paris“ von Lukas Cranach, das bisher im Museum in Gotha hing, ist aus dem Besitz der herzoglichen Familie von Sachsen-Coburg-Gotha verkauft und von dem Städtischen Museum in St. Louis erworben worden.

Die nördlichste Zeitung. „Atuagagdluitit“ heißt die am nächsten dem Nordpol erscheinende Zeitung, die mit modernen Maschinen, wenn auch bei Tranlampenbeleuchtung, hergestellt wird. Sie erscheint monatlich in 3000 Stück und wird auf ihrem umfangreichen Bezugsgebiet mit Hundeschlitten zugestellt, wie behauptet wird, mit großer Regelmäßigkeit.

Unterhaltungsbeilage

Hungert Deutschland?

Ein Viertel der Gesamtbevölkerung steht an der Grenze der Unterernährung

Unter dem furchtbaren Druck der Wirtschaftskrise haben sich die Lebensverhältnisse des deutschen Volkes immer mehr verschlechtert — unendlich viele müssen mit derart geringem Einkommen existieren, daß sie kaum mehr das Leben fristen ... Ist es schon so weit, daß Menschen in Deutschland hungern müssen? Eine medizinische Fachzeitschrift hat kürzlich in einer Umfrage an die Direktoren einer ganzen Reihe großer Krankenhäuser die ernste Frage gerichtet: die Antworten, die sie erhielt, verdienen in mehr als einer Hinsicht größte Beachtung.

Was Hunger bedeutet, hat — von relativ wenigen Ausnahmen abgesehen — das deutsche Volk bis zum Kriege kaum gewußt. Dann wurde das anders, denn in den letzten Kriegsjahren war der Hunger kein Sonderfall mehr, sondern fast schon eine „normale" Erscheinung. Damals gab es für kein Geld die ersehnten Lebensmittel zu kaufen — heute produziert die Welt einen solchen Ueberfluß daran, daß z. B. der Weizen in manchen Produktionsgebieten tonnenweise verbrannt oder daß in Brasilien der Kaffee gleich in ganzen Schiffsladungen ins Meer geschüttet wird! Die Lebensmittel sind da, aber Millionen von Menschen können sie nicht kaufen, weil ihnen die Krise ihr Einkommen nahm.

Nimmt man für Deutschland als Grundlage der folgenden Rechnung eine Arbeitslosenzahl von 5½ Millionen, und rechnet man für einen Hauptunterstützungsempfänger nur mit dem niedrigen Satz von zwei Angehörigen, so ergibt sich, daß gegenwärtig in unserem Vaterlande siebzehn Millionen Menschen leben, die mit ihrer Existenz auf die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe angewiesen sind. Unter Berücksichtigung der Kürzungen, die durch die letzte Notverordnung ausgesprochen werden mußten, ergibt sich, daß das durchschnittliche Monatseinkommen dieser 17 Millionen Menschen zwischen 16,50 und 13,15 Mark pro Kopf schwankt, je nach Lohnklasse und Wohnort. Würden diese Durchschnittszahlen keinerlei Korrektur erfahren, so hätten wir in Deutschland bereits offene Hungersnot! In der Praxis ergeben sich glücklicherweise durch die private und öffentliche Wohlfahrt usw. gewisse Korrekturen nach oben. Aber diese Korrekturen sind noch immer so niedrig, daß heute wieder, genau wie im Kriege, eine ernste Frage auftaucht; nämlich: hungert Deutschland?

Schon vor einigen Monaten sind verschiedentlich in den Zeitungen Meldungen erschienen, nach denen die Krankenhäuser bereits über Fälle von Hungerödem (das ist eine aus der Kriegszeit den Aerzten nur allzu bekannte Erscheinung, bei der sich als Folge schwerer Unterernährung u. a. Wasseransammlungen unter der Haut zeigen) und ähnliche Symptome des Hungers berichten sollten. Die eingangs erwähnte Umfrage einer medizinischen Fachzeitschrift („Die Medizinische Welt" vom 25. Juni 1932) hat nun, um das Erfreulichere zuerst zu sagen, die Tatsache ergeben, daß bisher wenigstens Patienten mit den Anzeichen direkter Hunger-Erkrankungen entweder gar nicht oder nur selten in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. Noch sind wir also nicht soweit, wie in der Hungerzeit der letzten Kriegsjahre ..., aber die Antworten der Krankenhäuser zeigen auch mit erschreckender Deutlichkeit, wie nahe große Teile unserer Bevölkerung bereits an die Hungergrenze herangekommen sind. So erwähnt der ärztliche Direktor der Städtischen Krankenanstalten in Essen, Professor Dr. Pfeiffer, in seiner Antwort die Tatsache, daß die in das Krankenhaus eingelieferten älteren Frauen und Kinder sich seit einiger Zeit in einem schlechteren Ernährungszustand als bisher befinden. Fast noch schlimmer ist die Feststellung, daß die Erkrankungen an Rachitis bei den Kindern zunehmen — diese Krankheit ist auf Vitaminmangel in der Nahrung zurückzuführen und ist an sich relativ leicht zu bekämpfen — aber so schreibt Professor Pfeiffer: „Die Eltern der Kinder erklären, sie könnten die zur Behandlung der Rachitis erforderlichen Nahrungsmittel nicht kaufen."

Professor Böhme vom Augusta-Krankenhaus in Bochum — also ebenfalls Industriegegend, die naturgemäß besonders ungünstige Bedingungen für die Arbeitslosen aufweist — teilt mit, daß der allgemeine Ernährungszustand der neu eingelieferten Patienten schlechter als früher geworden ist. Im Krankenhaus nimmt ihr Gewicht infolge der besseren Ernährung rasch zu — aber was hilft das nach der Entlassung? — Ein Bericht aus einem großen Hamburger Krankenhaus läßt darauf schließen, daß dort die Verhältnisse etwas günstiger sind, da die Zahl der mit erheblicher Unterernährung eingelieferten Personen sich vorläufig im Vergleich mit früheren Jahren nicht wesentlich erhöht hat. Professor Umber, der Direktor eines Berliner Krankenhauses hat feststellen müssen, daß in der letzten Zeit die eingelieferten Kranken häufig Zeichen allgemeiner Unterernährung und dadurch bedingter Erschöpfung aufwiesen; seine Erfahrungen decken sich also durchaus mit den im Industriegebiet gewonnenen Ergebnissen.

Der Oberarzt einer anderen Berliner Klinik, Dr. F. Heimann, hat sich besonders eingehend mit dem Gesundheitszustand der Minderbemittelten beschäftigt. Durch Befragung zahlreicher Patienten hat sich ergeben, daß im Haushalt der Arbeitslosen, Kleinrentner usw. die Hauptnahrung aus Brot, Kartoffeln, Margarine und Schmalz besteht; nur an einzelnen Tagen werden billige Wurst- und Fleischsorten gekauft, daneben spielen die billigsten Gemüsesorten (Kohl und Hülsenfrüchte) eine Rolle. Nach den Feststellungen Dr. Heimanns ist heute bereits der Zustand erreicht, daß in Berlin — und in vielen Gegenden Deutschlands liegen die Verhältnisse ähnlich — bei einem großen Teil der unbemittelten Bevölkerung die Ernährung bereits nicht mehr die notwendige Kalorienzahl (man rechnet bekanntlich den Wert einer Nahrung für den Körper nach der Wärmeeinheit, der Kalorie aus) enthält. Dr. Heimann hat die Wirtschaftsbücher verschiedener Patienten untersucht und nach den darin aufgezeichneten Angaben die Kalorienzahl der für die Familie zur Verfügung stehenden Nahrung ausgerechnet. Hierbei ergab sich das erschreckende Ergebnis, daß in vielen Fällen diese Zahl pro Kopf und Tag nur 1400—1500 Kalorien betrug, während man für die Ernährung eines gesunden erwachsenen Menschen, der keine körperliche Arbeit leistet, mindestens 2300—2600 Kalorien pro Tag rechnet! Noch schlimmer sind diejenigen Personen daran, die (etwa bei Magenerkrankungen usw.) eine bestimmte Diät einhalten müssen. Diese Diät kann zwar im Krankenhaus durchgeführt werden, nach der Entlassung fehlen aber häufig dem Patienten einfach die Mittel zum Kauf der vorgeschriebenen Nahrungsmittel, und infolgedessen verschlimmert sich natürlich sein Leiden.

Die Bilanz aus diesen und ähnlichen Untersuchungen läßt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: noch hungert Deutschland nicht so wie in der Notzeit des Krieges, noch kann das Schlimmste durch die Tätigkeit der privaten und öffentlichen Wohlfahrt verhindert werden, und niemand braucht in Deutschland zu verhungern. Aber ein großer Teil der Bevölkerung (man muß ihn auf rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung schätzen!) steht hart an der Grenze des Hungers und hat diese Grenze zu einem gewissen Prozentsatz insofern bereits überschritten, als in den Großstädten, Industriegebieten usw. zweifellos schon Tausende von Menschen unzureichend ernährt werden! Das sind die harten Tatsachen. Die Wissenschaft muß notwendigerweise ihre Aufgabe darin erschöpft sehen, diese Tatsachen so klar und genau als möglich festzustellen — die Folgerungen, die sich praktisch daraus ergeben, zu ziehen und darnach zu handeln, das gehört nicht mehr zu ihrem Bereich.

Dr. W. Bergner.

Anekdoten um einen Witzkopf

Kaestner — Mathematiker, Astronom und Dichter zu Göttingen

Abraham Gotthelf Kaestner, der sich mit sichtlichem Wohlgefallen von 1719 bis 1800 auf dieser Welt aufhielt und in den letzten Jahrzehnten seines betrachtenswerten Daseins als Mathematiker, Astronom, Dichter und Witzkopf an der Universität Göttingen wirkte, empfing eines Tages den Antrittsbesuch eines renommistisch aufgewichsten Studenten, der mit einer gewaltigen Plempe an der Seite in Erscheinung trat.

„Gott sei mir gnädig!" sagte Kaestner. „Was haben Sie mit dem Mordinstrument vor?"

„Der Degen", versetzte der Studiosus stolz, „ist mir angeboren."

„Da hätte ich aber nicht Ihre Frau Mutter sein mögen", sagte Kaestner.

*

Man sprach in einer Gesellschaft von einem ungewöhnlich dummen Manne, der eine ungewöhnlich hohe Stellung erhalten hatte.

„Wie kommt", fragte jemand voll Zorn, „ein solcher Mann zu einem solchen Titel?"

„Die Vorsehung", sagte Kaestner, „gab ihm seinen Titel aus demselben Grunde wie unseren Voreltern das Feigenblatt: zur Bedeckung seiner Blöße."

*

Als der wegen seiner außergewöhnlichen mathematischen Fähigkeiten berühmte Lazarus Bendavid nach beendetem Studium Göttingen verließ, bat er Kaestner um ein Zeugnis. Kaestner schrieb:

„Ich bezeuge, daß Herr Bendavid in Rücksicht auf seine mathematischen Kenntnisse auf jede Professorenstelle Anspruch machen kann, ausgenommen die meinige."

*

Ein Göttinger Philologe, der eine üppig entwickelte Selbsteinschätzung besaß, unterrichtete die Tochter eines Gutsbesitzers, um sie, als sie ihm hinlänglich emporgezüchtet schien, zu heiraten. Kaestner reimte:

Das ist ein großer Pädagog,
der sich die eigene Frau erzog.
Hätt' sie davon Verstand bekommen,
sie hätt' ihn wahrlich nicht genommen."

Karl Lerbs.

Sechs wandern mit dem Zirkus

16 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Aber sie blieb ganz ernst, nickte bestätigend: „Ja, so ist es, Golden — unser Vater, will mich nicht mehr bei Aquila arbeiten lassen. Emil", — fuhr sie dann erregter fort und nahm ihn beim Arm — „Du bist der erste Mensch, der das erfährt, außer dem Chef, und Du darfst es nicht weiter sagen, hörst Du: keinem Menschen, keinem einzigen, ich hab's Dir bloß gesagt, weil Du so ein anständiger Kerl bist, und weil Du Belinde lieb gehabt hast. Daß ich mich nicht in Dir täusche, Emil."

Emil versprach hoch und heilig zu schweigen; aus ganzem Herzen, denn er war ja — hatte Dolinda gesagt — der einzige Mensch, dem sie ihr Geheimnis anvertraute, und er würde diese Bevorzugung nicht mißbrauchen. Dolinda erzählte ihm allerhand Streiche des Vaters, die sie von der Mutter gehört hatte, und sie kam schließlich auf die Szene, die Golden in Aquilas Zimmer aufgeführt hatte.

„Wollen wir noch einen Kaffee trinken?" schlug Emil vor, „da läßt sich vielleicht besser plaudern."

„Nein, nein, es wird zu spät", meinte sie. Und als sie sich vor der Tür ihres Hauses verabschiedeten, stellten sie fest, daß sie doch reichlich 2 Stunden auf der Straße verplaudert hatten.

Weshalb hat sie mir, gerade mir das erzählt?, dachte Emil, als er allein war; und ebenso fragte sich Dolinda, während sie sich auskleidete. Nun, einem Menschen mußte sie es schließlich sagen, und wem anders — Belinde war tot, und Aquila wußte es schon — wie Emil, der doch immer anständig, nett, ein wirklich guter Kamerad war? Das war ja Gustav schließlich auch, fiel ihr ein; und vielleicht hätte sie es auch ihm erzählt, wenn er heute abend an Emils Stelle gewesen wäre? Es war ihr heute eben so zumute, daß sie sich einmal aussprechen mußte. Ob der Wein daran schuld war? Gut, wenn schon! War ja keine Schande. Vielleicht war sie heute aber auch nur so weichlich, weil sie des Meisters Malheur angesehen hatte. Egal, es war gut so, tat ihr wohl, sie dehnte sich, streckte sich, zufrieden, betrachtete sich im Spiegel. Was das wohl für ein Herr gewesen sein könnte, der mit ihr tanzen wollte? Der Emil war auch recht nett, ein ganz hübscher, feiner Junge übrigens.

Unter solchen, ein bißchen bunt durcheinandergehenden Betrachtungen wollte Dolinda das Licht ausknipsen, da sah sie: auf dem Tische lag ein Brief — Von der Mutter, aus Oslo. Sie wollte ihn auf morgen vertagen, was würde schon darin stehen: wieder dieselben Klagen, Klatschgeschichten, Ermahnungen. Aber sie riß den Umschlag doch auf, entfaltete den Brief, überflog ihn. Sie las sich fest, das war diesmal etwas ganz anderes: Frau Eriksson klagte diesmal nicht über die schlechten Zeiten im allgemeinen und ihre Lage im besonderen, sondern sie meldete sehr erfreut, daß ihr verschollener Mann ihr plötzlich eine Menge Geld geschickt hätte, daß er ja nun in demselben Etablissement wie Dolinda arbeite, und daß es wohl das beste sein würde, sich mit ihm auszusöhnen.

Dolinda ärgerte sich. So war diese Frau da oben im Norden: immer klagen, immer schimpfen, und wenn Geld kommt, ist alles wieder gut! In Wirklichkeit hatte sie nämlich gar nichts auszustehen; von dem Gelde, das ihr Dolinda pünktlich schickte, konnte sie in Oslo ganz gut leben, es hatte sich schon rentiert, daß sie die Kinder — Dolinda achtjährig, Belinde sechsjährig — zu Aquila in die Lehre gab, als sie selber im Zirkus Norbeck vom Pferde stürzte, sich den Oberschenkel brach und der Mann ausrückte. Im dritten Lehrjahr schon schickten sie ihr von dem Taschengeld, das Aquila ihnen gab; Madame Aquila erzog sie, half ihnen, belehrte sie, die Mutter beschränkte sich darauf, Briefe zu schreiben, nie konnte sie kommen, sie könnte mit ihren gebrochenen Gliedern nicht reisen, schrieb sie; noch nicht ein einziges Mal hatte sie den Wunsch geäußert, ihre Kinder bei der Arbeit zu sehen!

Nein, nein, — sagte sich Dolinda, — ihretwegen Aquilas verlassen und mit diesem Mr. Golden ziehen, der sich jetzt aus irgendwelchen Gründen plötzlich wieder seiner Familie erinnerte, nein, das sollte ihr einfallen!

Was hatte ihr Vater eigentlich für ein Interesse daran, sie von Aquilas wegzuholen? Weshalb ließ er sie da nicht ruhig weiter arbeiten und begnügte sich damit, eine Art Vormundschaft auszuüben? Dahinter mußte noch irgendetwas Besonderes stecken; und dabei spielte auch René Palma eine Rolle, der — wie Emil erzählte — dem Golden schon lange als Aufpasser gedient hatte. Dolinda schlief unruhig in dieser Nacht, mehrmals wachte sie auf, weil das dicke, versoffene Gesicht des Mister Golden sie erschreckt hatte.

Die Geschäfte des Zirkus International gingen in Berlin über Erwarten gut. Aber das konnte an der schlechten Laune des Direktors nichts ändern, dauernd gab es Krach, Aerger, Scherereien. Das war immer so in Berlin. Hier haben die Wanderzirkusse zunächst immer eine besonders starke Konkurrenz, hier haben die Artisten Zeit und Gelegenheit, sich nach anderen Engagements umzusehen, hier finden die Exoten endlich einmal ihre Gesandtschaften oder Konsulate und bringen alle möglichen Beschwerden und Wünsche vor, kurz: Berlin gefährdet immer besonders stark die Einheitlichkeit des Ensembles, den Geist des ganzen Unternehmens.

Diesmal gab es den ersten Krach bei den Indianern. In ihren Zelten nämlich hatte man bei einer plötzlichen Kontrolle weiße Frauen entdeckt und kurzerhand hinausgeworfen. Die roten Söhne der Prärie aber wollten sich ihr Recht auf Liebe nicht nehmen lassen und setzten als echte Amerikaner ihren Konsul in Bewegung. Es gab eine Menge Schreiberei und Rederei, ehe die Hausordnung des Zirkus über die Freiheitsliebe und Liebesfreiheit der Rothäute siegte.

Sie entschädigten sich damit, daß sie eines Nachts über den Zirkuszaun ausrückten, in einer Kneipe das verbotene Feuerwasser in ungeheuren Mengen vertilgten und es höllisch übelnahmen, als der Wirt endlich Schluß gebot. Heulend rückten sie ihm zuleibe, so daß er schleunigst unter seiner Theke in Deckung ging, im Handumdrehen hatten die Recken Manitous das Lokal von Gästen gesäubert und machten sich daran, das Mobiliar zu zertrümmern, wobei sie Flaschen und Stuhlbeine als Tomahawks benützten. Den Cowboys, die man aus dem Zirkus herbeitelephoniert hatte, blieb nichts anderes übrig, wie die rasenden Rothäute mit Lassos zu fangen und umschnürt wie Pakete abzutransportieren.

Der Direktor hatte eine mächtige Wut über diese Geschichte; vor allem, weil sie nachts und in einer entlegenen Straße passiert war, so daß ihr Propagandawert gleich Null war. Auch für Aquila hatte die Indianerepisode ein unangenehmes Nachspiel. Er stand mit seinen Leuten — sie hatten probiert — auf dem Zirkushof inmitten einer Gruppe von Kollegen, die sich über den Damenbesuch bei den Indianern unterhielten. Da meinte eine von den Ypur-Frauen, allgemein die „Zange" genannt, mit bedeutsamen Blick auf Dolinda: „Nun, manche machen eben Besuche im Zelt und manche im Hotel."

Dolinda errötete und fragte: „Was soll das heißen?"

„Gott, was soll das heißen?" wiederholte die Frau ironisch, drehte sich um und ging weg.

Mr. Aquila hielt sich an den Chef der Ypurs, der auch dabei stand: „Hören Sie mal, Ypur, das geht doch nicht, daß Ihre Schwägerin hier Fräulein Dolinda brüskiert oder verdächtigt! Was soll das denn heißen?"

„Sie wird Fräulein Dolinda nicht gemeint haben", erwiderte der Russe. Nach einer Weile gab er Aquila heimlich zu verstehen, er wolle mit ihm unter vier Augen sprechen.

„Hören Sie, Aquila", sagte Ypur, als sie dann in einer stillen Stallecke allein waren, „ich will Ihnen offen sagen, was los ist: man tuschelt hier, daß Sie neuerdings Dolinda öfter auf Ihrem Zimmer gehabt haben. Sie verstehen — —."

Aquila brauste auf: „Verdammte Lügerei! Welches Schwein kann das aufgebracht haben?" Er erklärte Ypur, daß an dem ganzen Gerede natürlich kein wahres Wort sei.

„Das geht mich ja auch gar nichts an", meinte der Russe, „ich sage Ihnen nur kollegial wieder, was die Leute hier erzählen."

Aquila dankte ihm und ging. Die Sache wurmte ihn mächtig; er überdachte: einmal war er mit Dolinda im Zimmer, nach der Unterredung mit Golden; das zweite Mal, nach der Berliner Premiere, hatten sie und Emil ihn hinaufgebracht und ihm beim Ausziehen geholfen. Nur diese beiden, durchaus harmlosen Begebenheiten konnte irgendein Lügenmaul erfahren und boshaft ausgedeutet haben. Emil? — Unmöglich! Nun, er wollte sich darüber gleich Gewißheit verschaffen.

Er wußte, in welchem Lokal Emil Mittag zu essen pflegte, fuhr sofort hin und traf ihn auch richtig. Er erzählte ihm von den niederträchtigen Verleumdungen, die in der Zeltstadt über ihn und Dolinda verbreitet wurden, und an der ehrlichen Empörung, mit der Emil dies aufnahm, merkte er, daß er unschuldig sei. — Er bat ihn, der Quelle der Gerüchte nachzuforschen.

Schon gegen 4 Uhr rief Emil den Chef im Hotel an und meldete das Resultat seiner Recherche: Goldens Frau, die rothaarige Engländerin, hatte das Gerede aufgebracht.

(Fortsetzung folgt.)







Geburtenrückgang und Kulturverfall

Umschichtung der Generationen — Umschichtung der Nationen — Umschichtung der Erbmasse — Wie wird Europa 1960 aussehen?

Der Geburtenrückgang, der sich in so vielen Kulturländern vollzieht, hat in der Oeffentlichkeit ein immer stärker anwachsendes Interesse an den Fragen der Bevölkerungsbewegung wach werden lassen. Leider stehen die meisten Veröffentlichungen, die sich mit diesen Fragen befassen, unter dem falschen Gesichtspunkt: Man bemüht sich auszurechnen, wieviel Einwohner z. B. Deutschland in 50 oder 100 Jahren usw. haben wird. Derartige Rechenexempel sind nichtssagend. Die Entwicklung eines Volkes läßt sich nicht als eine arithmetische Aufgabe behandeln. Darüber sollte man sich allerseits ohne nähere Begründung klar sein. Weiter wird in den nächsten 20 Jahren, für die wir wirklich die Entwicklung der Gesamtzahl innerhalb gewisser Grenzen voraussagen können, die deutsche Bevölkerung im ganzen trotz des Geburtenrückganges nicht ab-, sondern zunehmen. Schließlich kommt es nicht auf die Gesamtzahl eines Volkes an, sondern auf seine kulturschaffende Kraft, auf jene geheimnisvolle Kraft, durch die es als Volk besteht.

Unabhängig von der Entwicklung der Gesamtzahl ist trotzdem die schwerste Sorge über die immer mehr zunehmende Verminderung der Geburten berechtigt. Denn bestehen nicht tiefste Zusammenhänge zwischen eben dieser kulturschaffenden Kraft eines Volkes und seiner Bevölkerungsbewegung? Nicht nur aus der Geschichte wissen wir, daß der Bevölkerungsrückgang ein Zeichen für den Beginn eines unaufhaltbaren Kulturverfalls — und -sterbens ist, auch andere Erwägungen zeigen uns diesen Zusammenhang. Kultur ist geprägter Ausdruck einer lebendigen Gemeinschaft, sie reicht also in ihrem Begriffe notwendig über den Einzelmenschen hinaus. Auch der schöpferischste Einzelmensch wird von einer Gemeinschaft geformt, wächst aus ihr heraus und, sie umprägend, wächst er in eine Gemeinschaft der Zukunft hinein.

Ueber den Einzelmenschen hinaus ragt auch der Begriff der Nachkommenschaft der Generation, nicht begreifbar ohne die Gemeinschaft, die in dem einzelnen ein Teil seines Seins geworden ist. Nur dort, wo diese Gemeinschaft in dem einzelnen ist, kann Nachkommenschaft, kann Zukunft für ihn Sinn haben. Ebenso notwendig muß aber jeder Gedanke an Nachkommenschaft sinnlos werden, wo dem einzelnen die Gemeinschaft verloren gegangen ist, die gleiche Gemeinschaft, die der kulturschöpferische Grund eines Volkes ist.

Geburtenrückgang muß also die ernste Sorge erwecken, daß die kulturschaffende Kraft eines Volkes bedroht ist. Das äußere Zeichen für diesen Verfall ist die Umlagerung seiner Schichten in Zeit und Raum. Die zeitliche Schichten-Umlagerung bedeutet, daß der jugendliche Bevölkerungsanteil auf Kosten der höheren eine Umschichtung, die unabhängig von der Entwicklung der Gesamtzahl vor sich geht. Für die kulturelle Entwicklung eines Volkes ist aber eine bestimmte Zusammensetzung seiner verschiedenen Altersgruppen von größter Bedeutung. Innerhalb einer Kultur bedeutet Jugend Sturm und Drang, wohl an den bestehenden Normen rüttelnd, aber sie umprägend und neuen Geist bildend. Jugend bedeutet neuen Kulturimpuls. Alter bedeutet Festhalten am Gewordenen, Beharrung. Jugend und Alter müssen sich ergänzen, damit die ewige Wiedergeburt des Volksgeistes bleibe. Geht aber der jugendliche Bevölkerungsanteil zurück und nehmen die höheren Altersgruppen zu, dann muß die Kultur erstarren. Erstarrung aber bedeutet Verfall. In Deutschland hat diese Schichten-Umlagerung bereits einen hohen Grad erreicht und wird sich in den nächsten Jahren verstärkt fortsetzen. Es ist dabei besonders bedauerlich, daß das wertvolle Erbgut vom Geburtenrückgang besonders stark betroffen wird.

Ein in Deutschland so bewährter und angesehener Stand wie der Beamtenstand geht im Geburtenrückgang voran. **Die Kinderzahl der deutschen Beamten liegt wesentlich unter dem Gesamtdurchschnitt des Volkes, und zwar bei den unteren Beamten um 15 Prozent, bei den mittleren um 25 Prozent, bei den höheren um 40 Prozent.** In den Großstädten wächst die Kinderzahl mit dem Einkommen, in den Mittelstädten und auf dem Lande ist es gerade umgekehrt.

Noch gefahrvoller für die deutsche Kultur als diese zeitliche Schichten-Umlagerung scheint die räumliche zu werden. Die Verschiebung der Schichten zwischen Stadt und Land ist bisher reichlich erörtert worden. Viel zu wenig berücksichtigt hat man die weitaus größere Gefahr, die durch die Aenderung der Schichtung der Nationen auf europäischem Raum droht. In dem soeben im Verlag Kurt Vowinckel, Berlin, erschienenen Werk von Friedrich Burgdörfer „Volk und Jugend", das alle Erscheinungen des Bevölkerungsrückganges und ihre Folgen unter den verschiedensten Gesichtspunkten behandelt, wird gezeigt, daß alle germanischen Völker Europas mit Ausnahme der Niederlande den Auswirkungen des Geburtenrückganges unterliegen. Dagegen ist ein **gewaltiges Ansteigen der slawischen Bevölkerungsgruppen** festzustellen. Vielleicht illustriert die Verschiebung der wehrfähigen Bevölkerung diese Tatsache am besten. Im Jahre 1960 werden Deutschland, Frankreich und England über ungefähr die gleiche Zahl Wehrfähiger verfügen wie heute, Polen wird 85 Prozent mehr Wehrfähige unter Waffen stellen können als 1925. Frankreich und Polen zusammen, die heute über ebenso viel Wehrfähige verfügen wie das Deutsche Reich, werden 1960 3 Millionen, das sind 25 Prozent mehr ins Feld stellen können! **Der Anteil der einzelnen Nationen am europäischen Kulturraum droht sich also zuungunsten der germanischen Völker zu verschieben.** Viele übersehen den Zusammenhang zwischen Geburtenrückgang und Kulturverfall und sie begrüßen den Geburtenrückgang, weil sie davon eine Erleichterung der Wirtschaftskrise erhoffen. Diese Annahme ist völlig unbegründet. Ein jeder weiß, daß nicht die Uebervölkerung die Ursache der furchtbaren Wirtschaftskrise ist, also kann auch der Rückgang der Bevölkerung nicht ein Mittel gegen sie sein. Um so mehr muß, von diesem Irrtum befreit, die für jeden Einsichtigen und in die Zukunft Sehenden wichtigste Seite der Erscheinung des Geburtenrückganges, als drohendes Zeichen eines beginnenden Kulturverfalls, in den Vordergrund gestellt werden. Um so mehr müssen alle sehen und sorgen, daß nicht die kulturschaffende Kraft des Deutschen Volkes erstarre und zu erlahmen beginne.

Dr. B. Hausen.

Deutsche über Deutschland

„Deutschland und die konservative Revolution"
Albert Langen / Georg Müller Verlag, München.
Preis brosch. 4,— Mark.

Vor 10 Monaten erschien ein Buch des Amerikaners K. Philipps Morgan aus New York unter dem Titel: „Nichtwarten — wirken! Amerikas Glaube an Deutschland". Es wurde viel gelesen und viel besprochen. Mancher wohlwollende Ausländer aus den Reihen der ehemaligen Feindmächte fand verständnisvolle Worte für unser Volk. Immerhin gibt es wenige auswärtige Meinungen, die dem revolutionären Charakter der deutschen Gegenwart gerecht werden oder sich bemühen, die deutsche Entwicklung aus dem deutschen Lebensgesetze heraus zu begreifen. Auf Morgans öffentliche Anregung hin haben sich in dem vorliegenden, von Dr. Edgar J. Jung herausgegebenen Band: „Deutsche über Deutschland" (Die Stimme des unbekannten Politikers) aus allen Kreisen des deutschen Volkes und aus allen politischen Lagern vom „Völkischen Beobachter" bis zur „Roten Fahne" Stimmen zu Worte gemeldet, um ihrer Meinung über deutsche Lebensfragen Ausdruck zu geben. Edgar J. Jung hat ein politisches bedeutsames Mahnwort über „Deutschland und die konservative Revolution" beigesteuert. Er sieht in den unsere Zeit erfüllenden Gestaltungskämpfen die „konservative Revolution" als die deutsche Stunde, die, nach der notwendigen Abrechnung mit dem Liberalismus, die im deutschen Volke ruhenden, bisher verschütteten oder mißachteten Lebenskräfte zur Bildung einer der deutschen Art gemäßen staatlichen Form freimachen wird. So erhält dieses Werk dadurch seine eigene Note, daß hier jeder sich selbst und sein Volk wiederfindet, ungeachtet des von ihm vertretenen politischen Standpunktes.

Hübners geographisch-statische Tabellen aller Länder der Erde. 71. Ausgabe 1932. Neu bearbeitet von E. Würzburger und E. Roesner. 564 Seiten. (Verlag L. W. Seidel & Sohn, Wien.). Preis geb. 15,— Mark. — Dieses Standardwerk der Weltstatistik läßt alle Staaten und Länder lebendig werden in einem musterhaft anschaulichen, neuesten Zahlenmaterial. Alles, was sich auf geographischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet statistisch erfassen läßt, wird hier in Tabellen wohlgeordnet und übersichtlich dargestellt: Die Wahlergebnisse in den wichtigsten europäischen Ländern, die Lage und Ausdehnung aller Staaten der Erde, Flüsse, Seen, Berge, Klima usw. Bevölkerungsstatistik, Landwirtschaft, Bergbau und Industrie, Verkehr, Transportmittel; auch die Haupterzeugnisse der einzelnen Länder und ihre Bedarfsgüter sind eingehend dargestellt. Wichtig sind auch die Angaben über Finanz- und Handelswesen, über Ein- und Ausfuhr, Uebersichten des Fremdenverkehrs, der Fischerei, der Weltvorräte an Kohle, Eisen und Wasserkraft, der Weltproduktion an Kunstseide, Zink, Nickel, Papier, Bier, Kraftfahrzeuge usw. Zusammenstellungen der Weltbevölkerung nach Erdteilen und Flächenausdehnung, des Viehbestandes der Welt und eine Tabelle der Maße und Gewichte. — alles auf Grund der neuesten amtlichen Statistiken, ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jedermann.

Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Kampf" ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen auf die Dauer von fünf Tagen verboten worden.

Die Gleiwitzer Gastwirte zur Vergnügungssteuer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Juli.

Im Stadtgarten fand am Montag die Generalversammlung des Gastwirtsvereins Gleiwitz statt. Der 1. Vorsitzende, Gastwirt Gohlich, gedachte zunächst des Todes von Gastwirt Georg Mertschin und des 70. Geburtstages von Gastwirt Resch. Hierauf berichtete er über die auf dem Verbandstag gefaßten Beschlüsse und hob hervor, daß dort die oberschlesischen Anträge angenommen worden sind. Insbesondere befaßten sie sich mit der geforderten

Aufhebung der Getränkesteuer und der Biersteuer,

mit der Revision der Vergnügungssteuer und der Revision der Pachtverträge. **Ferner wurde mitgeteilt, daß die Radiomusik tantiemefrei bleibt.** Dem Bericht über den Verbandstag folgte ein Referat über die Feier des 50jährigen Bestehens des Gastwirtsvereins Neiße. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß sich der Vorstand in der letzten Zeit besonders intensiv mit der Frage der Bierpreisschleuderei befaßt hat. **Die Gastwirte wollen erreichen, daß die Brauereien einen Mindestpreis vorschlagen.** Bisher hat sich nur ein Teil der Brauereien damit einverstanden erklärt. Seitens des Gastwirtsvereins wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine Existenzfrage des Gastwirtsgewerbes handelt.

Bezüglich der Tarifverhandlungen, die in letzter Zeit stattgefunden haben, wurde mitgeteilt, daß der bisher bestehende Tarif zum 30. September gekündigt wurde und eine neue Abfassung erfolgen soll. Beschlossen wurde, die Sterbekasse des Vereins mit einer Staffelung der Auszahlungsbeträge weiter fortzuführen. Ferner wurde eine Senkung der Beiträge vorgenommen.

Der Vorsitzende berichtete dann über die hinsichtlich der Vergnügungssteuer seitens des Vereins unternommenen Schritte. Vor einiger Zeit wurde von der Wirtschaftsvereinigung im Stadtparlament eine Anfrage hierüber eingebracht. **Der Magistrat hat Vergnügungssteuersätze erhoben, die 66 Prozent über den vom Stadtparlament beschlossenen Sätzen liegen.** Auf diese Weise wurden vor allem die Gartenbetriebe erheblich geschädigt. Ein besonderer Fall liegt beim „Stadtgarten" vor. Der Pächter hatte vier Musiker beschäftigt und mußte insgesamt 59 Mark Vergnügungssteuer pro Tag bezahlen. Der Gastwirtsverein hat sich nunmehr auch mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt. Seitens der Regierung und des Magistrats wird auf die schwierige Finanzlage der Stadt hingewiesen. Der Gastwirtsverein hofft, noch eine Lösung finden zu können, die eine so außerordentlich hohe Besteuerung dieser Betriebe ausschließt.

Die Gebühren für die Polizeistundenverlängerung sind durch den Polizeipräsidenten herabgesetzt worden. Es beträgt jetzt bis um 3 Uhr 5 Mk., bis nach 3 Uhr 10 Mk., für die Verlängerung der Polizeistunde ohne Rücksicht auf die Zahl der Gäste. Gastwirt Loga erstattete den Geschäftsbericht und verzeichnete einen außerordentlich starken Rückgang des Gewerbes, der auch in der Mitgliederzahl zum Ausdruck kommt. Hervorgehoben wurde, **daß die Steuern das Gastwirtsgewerbe ruiniert haben.** Die meisten Gastwirte haben einen **geringen Tagesumsatz.** Der Gastwirtsverein besteht bereits 42 Jahre und hat gegenwärtig 140 Mitglieder. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt Der Vorstand wurde dann in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: 1. Vorsitzender Gastwirt Gohlich, 2. Vorsitzender Gastwirt Bujakowski, 1. Schriftführer Gastwirt Loga, Kassierer Gastwirt Nowak.

Schließlich wurde in einer Aussprache u. a. mitgeteilt, daß **der Magistrat die Absicht habe, eine verschärfte Kontrolle der Getränkesteuer durchzuführen.** Wie es heißt, sollen zwei Beamte des Magistrats sich in die zu kontrollierende Gastwirtschaft setzen und notieren, was von den Gästen bestellt wird. Verschiedene Mitglieder des Vereins wandten sich scharf gegen diese Art der Kontrolle, die nicht nur den Ruf des Gastwirtsgewerbes beeinträchtigen, sondern auch in die privaten Angelegenheiten des Gastes eingreifen. Der Vorstand wurde ersucht, beim Magistrat gegen diese Art der Kontrolle Einspruch zu erheben.

Hindenburg regelt seinen Milchhandel

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Juli.

Im Magistratssitzungssaale fand die erste gemeinsame Sitzung der Sachverständigen des Stadtausschusses als Erlaubnisbehörde für den Milchhandel statt unter Vorsitz des Sachbearbeiters, Stadtamtmanns Loreck. Zur Beratung gelangten 27 Anträge, zu denen die Sachverständigen bereits vorher schriftlich Stellung genommen hatten. Da es sich fast durchweg um alte Milchgeschäfte handelt, deren Inhaber schon eine Konzession nach dem früheren Milchgesetz und auch die weiteren Voraussetzungen nach dem neuen, am 1. Januar in Kraft getretenen Milchgesetz vom 31. Juli 1930 vorliegen, sprachen sich die Sachverständigen **in 23 Fällen für die Erteilung der Milchhandelserlaubnis aus.** In vier Fällen erfolgte Ablehnung Die Gründe für die Ablehnung sind: In einem Falle die geringe Umsatzmenge in einem neuen Geschäft, im zweiten Fall ungeeignete Räume, im dritten Fall wiederholte Bestrafung wegen Lebensmittel- und Milchfälschung und im vierten Fall wirtschaftliche Unzuverlässigkeit. Der Geschäftsinhaber hatte systematisch nacheinander von mehreren Großbetrieben auf Kredit Milch bezogen und, wenn die Schuld hoch aufgelaufen war, die Bezugsquelle einfach gewechselt, ohne den Vorlieferanten zu bezahlen. Hierin ist eine wirtschaftliche Unzuverlässigkeit zu erblicken, die zu einer großen Unsicherheit auf dem Gebiete des Milchhandels führen muß und auch ein Hindernis bildet, zu mäßigeren Milchpreisen zu gelangen. Es liegt auf der Hand, daß solche Verluste irgendwie ausgeglichen bezw. ihnen mit einer hohen Risikoprämie begegnet werden müsse. Da Fälle dieser Art öfters festgestellt worden sind, bleibt kein anderes Mittel als Entziehung bezw. Versagung der Milchhandelserlaubnis. Die Sachverständigen haben sich sämtlich diese Auffassung zu eigen gemacht und sind weiterhin entschlossen, durch genaueste Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zur Bereinigung und Gesundung des Milchhandels zu helfen. **Es gehe nicht an, daß in Zukunft in jedem Obst- und Gemüseladen, ja Keller, ferner in ausgesprochenen Kolonialwarengeschäften mit Frischmilch gehandelt** und ferner nicht, daß durch wahllose Erteilung von Konzessionen die Meinung bestärkt wird, durch den Milchhandel sei noch ohne besondere Mühe etwas zu verdienen. Mit Recht wird in der Uebersetzung und Verzettelung des Milchhandels ein Hauptheramnis zur Preissenkung erblickt.

Flugzeugtaufen in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. Juli.

In dem Segelfliegerheim Winau-Oppeln haben arbeitslose Jungflieger des Luftfahrtvereins Oppeln zwei weitere Segelflugzeuge gebaut, darunter eine hochwertige Maschine, wie sie in Oberschlesien noch nicht im Betrieb ist. Die beiden neuen Flugzeuge haben bei der amtlichen Prüfung die vollste Anerkennung für eine tadellose einwandfreie Arbeit erhalten und wurden am vergangenen Sonnabend getauft. Aus diesem Anlaß fand in Forms Konzertgarten ein großes Militärkonzert der Reichswehrkapelle statt, wobei die beiden neuen Flugzeuge, die auf der Terrasse des Gartens Aufstellung gefunden hatten, lebhaftes Interesse fanden. Nachdem die Reichswehrkapelle mit dem Fliegermarsch die Tauffestlichkeit eingeleitet hatte, begrüßte der 1. Vorsitzende des Luftfahrtvereins, Ingenieur Steinke, die Vertreter der Behörden, der Vereine sowie die Freunde und Gönner des Luftfahrtvereins. Gleichzeitig stattete er der Oppelner Bürgerschaft den Dank des Vereins für die zahlreichen Spenden anläßlich der Straßensammlung und für die Stiftungen zum Bau der Flugzeuge ab. Mit dem Dank verband er die Bitte, das Flugwesen auch weiterhin zu unterstützen.

Im Namen des Oberpräsidenten überbrachte Regierungsdirektor Dr. Weigel die Glückwünsche der Staatsregierung. Die Taufe der beiden neuen Segelflugmaschinen nahm Frl. Helga von Stoephasius, Tochter des Landgerichtsrats a. D. Syndikus von Stoephasius, vor. Mit Blumen geschmückt glänzen die beiden neuen Maschinen im Lichte der Scheinwerfer und werden auf die Namen

„Oberschlesien" und „Helga"

getauft. Die Kapelle intoniert das Deutschlandlied, in das die Festversammlung freudig mit einstimmt. Glück ab! Vorwärts und aufwärts begleiten die Wünsche die neuen Maschinen. Mit einem Fliegerball wurde die Festlichkeit beschlossen.

Polizei rettet in voller Uniform Ertrinkenden

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. Juli.

Im Stadionfreibad am Ostbahnhof veranstaltete die Bezirksstelle Oppeln der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ein Schwimmfest und bot damit gleichzeitig einen Ausschnitt aus der Arbeit der Gesellschaft. Ueber 1000 Personen umrahmten das Stadionfreibad, als die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Winter ihre Klänge ertönen ließ und die Vorführungen ihren Anfang nahmen. Hauptmann Roßmann von der Schutzpolizei und ebenso der Leiter der Landesstelle der DLRG. Piorkowski, Gleiwitz, begrüßten Mitglieder und Gäste und machten aufklärende Ausführungen über Ziele und Bedeutung der Gesellschaft. Sodann marschierten etwa 60 Rettungsschwimmer auf, die mit Rettungs- und Befreiungsverfahren im Wasser aufwarteten und ebenso die Rettung der aus dem Wasser geborgenen auf dem Lande vorführten. Die Schutzpolizei zeigte hierbei in voller Uniform, daß sie auch im Wasser in der Lage ist, Ertrinkenden Hilfe zu leisten. An den Vorführungen beteiligten sich die Reichswehr, Schutzpolizei, Feuerwehr, Männer-Turnverein sowie die beiden Oppelner Schwimmvereine. Der humoristische Teil brachte eine Bademodenschau, wobei Badekostüme aus Großmutterszeit bis zur Gegenwart durch Damen des Schwimmvereins Oppeln zur Vorführung gelangten. Daneben war aber auch für mancherlei unterhaltende Darbietungen gesorgt.

Bei den sportlichen Darbietungen erweckten besonders die Wassersprünge vom 10 Meter hohen Turm des Polizeiwachtmeisters Aman Cebulla und des Wachtmeisters Rogge lebhaftes Interesse.

---

nere Verletzungen zu und wurde von den Arbeitersamaritern nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Politische Schlägereien.** Während eines Propagandaumzuges der Nationalsozialisten am Spätnachmittag des Sonnabend entstanden an der Kochmannecke sowie am Reitzensteinplatz verschiedene Schlägereien. Es gab einige Leichtverletzte. Die Polizei nahm mehrere Personen fest. Abends versuchten zahlreiche Kommunisten in der Nähe des Michaeltorplatzes eine Abteilung von acht Nationalsozialisten zu überfallen. Herbeigerufener Polizei gelang es, die Personalien der Wegelagerer festzustellen.

Ratibor

Carl Gaffron †. Ein geachteter Bürger unserer Stadt, der langjährige Inhaber der Bahnhofswirtschaft Ratibor, Carl Gaffron, ist im Alter von 58 Jahren viel zu früh für alle, denen er stets hilfsbereit zur Seite stand, durch den Tod abberufen worden.

* **Was alles gestohlen wird.** Aus der Wohnung des Rentners Wilhelm Koschella, Leobschützer Straße 32, wurden mittels Einbruchs zwei Fahrräder gestohlen. — Von einem vor dem Café Zentral stehenden Motorrade des Kaufmanns Artur Handro, Beuthen, wurde die Uhr abmontiert. — Eingebrochen wurde in die Wohnung der Frau Dombrowski auf der Myslowitzer Straße und eine Geldbörse mit 20 Mark entwendet. — Beim Kriegsbeschädigten Emil Pannek holten sich Diebe aus dessen Stall fünf Stück Hühner heraus.

* **Traditionsfest der SA.-Standarte 62.** Bereits am Sonnabend abend wurde das Fest, welches vom schönsten Wetter begünstigt war, mit einem Propagandamarsch der Ratiborer SA.-Leute eingeleitet. Den Sonntagmorgen leitete ein großes Wecken durch zwei Musikkapellen ein, dem sich um 9 Uhr ein Kirchgang der SA.-Leute anschloß. Gegen 10 Uhr marschierten die Teilnehmer nach dem Eichendorffpark und Germaniaplatz zur Kranzniederlegung an den dortigen Kriegerdenkmälern. Anschließend daran wurden die Fahnen abgeholt und zum Appell auf den Frankschen Wiesen abmarschiert, von wo aus gegen 2 Uhr nachmittags der Paradeabmarsch durch die Straßen der Stadt erfolgte. Gegen 1200 Mann mit 18 Fahnen, vier Musikkapellen und zwei Trommler- und Pfeiferkorps marschierten in mustergültiger Haltung nach dem Herzoglichen Schloßgarten, wo sich Tausende von Besuchern zu einem Gartenkonzert zusammenfanden, welches um 22 Uhr mit einem Großen Zapfenstreich sein Ende erreichte. Den Abschluß des Festes bildete ein deutscher Tanz im Herzoglichen Schloßsaale.

* **Umzüge der Arbeitersportler aufgelöst.** Am Sonntag veranstalteten die Arbeitersportler einen Umzug durch die Stadt. Ein Teil der Umzugsteilnehmer hat trotz der ausdrücklichen Auflage durch die Polizei und wiederholter Ermahnungen Hoch- und Niederrufe ausgerufen. Da alle Mahnungen der Polizei in den Wind geschlagen wurden, mußte ein Teil des Zuges zum Teil unter Anwendung des Polizeiknüppels aufgelöst werden. Im übrigen ist es zu wesentlichen Zwischenfällen irgendwelcher Art nicht gekommen. Die Polizei war überall Herr der Lage. Während des Umzuges der Arbeitersportler lief eine Frau durch einen unglücklichen Zufall in das Pferd eines berittenen Schutzpolizeibeamten und stürzte hin. Sie wurde durch das bald eingetroffene Sanitätsauto ins Krankenhaus geschafft.

Kreuzburg

* **Elternbeirat der Kath. Volksschule.** Da nur ein Wahlvorschlag eingegangen war, gelten nachstehende Personen als gewählt: Zolloberwachtmeister Moj, Hausbesitzer Niwek, Agent Krakau, Postschaffner Czapla, Schneidermeister Malecha, Rosenberg. Unter der Führung von Landwirtschaftsrat Scheja, Rosenberg, besichtigten 70 ehemalige Schüler und Schülerinnen der landwirtschaftlichen Schule in Rosenberg das Provinzialgut in Cziasnau.

* **Geflügeldiebe en gros verhaftet.** Der Kriminalpolizei ist es im Verein mit der Landjägerei gelungen, die Diebe ausfindig zu machen, die unlängst einen Einbruch in die Kreuzburger Mühle unternommen hatten, wobei ihnen eine große Anzahl Hühner und Gänse in die Hände fielen. Ein Gärtner aus Ober-Kunzendorf und dessen Vater wurden nunmehr dabei überrascht, als sie abermals mit einem Handwagen voll gestohlener Hühner und Kaninchen nach Hause zurückkehrten, die sie in Nassiedel und Umgegend gestohlen hatten. Sie wurden in das Kreuzburger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Leobschütz

* **Auszeichnung.** Dem Lehrer Pohl, Deutsch-Neukirch, ist für besondere Verdienste in der Imkerei die Dr.-Dzierson-Plakette verliehen worden.

* **Volksschulpersonalie.** Junglehrer Fritz Losert ist eine Hilfslehrerstelle in Dambrau, Kreis Falkenberg, übertragen worden.

* **Von der Priv. Schützengilde.** Beim Ullmann-Gedächtnis-Schießen errang den Sieg Kaufmann G. Przemek mit einem 104-Teiler. Beim Silberschießen errangen den 1. Preis Kaufmann K. Hein mit 91 Ringen, den 2. Preis Fleischerobermeister H. Krüger mit 89 Ringen, den 3. Preis Kaufmann H. Przemek mit 87 Ringen.

* **Schöne Erfolge des Männerturnvereins beim Schlesierturnen.** Die Teilnahme des Männerturnvereins mit fünf Turnern und zwei Turnerinnen war von schönen Erfolgen begleitet. Im Zwölf-Kampf erhielten Preise: Altersklasse II: Ptock, Mittelstufe: Fuchs, im Zehn-Kampf der Jugend wurde ausgezeichnet C. Meißner. Im Sieben-Kampf der Turnerinnen blieb erfolgreich Frl. M. Bulla, im Sechs-Kampf der Jugend Frl. H. Schmidt.

Groß Strehlitz

* **Einweihung des Gerätehauses und Brandmeistertagung in Alt-Ujest.** Am Sonntag standen Ujest und das angrenzende Alt-Ujest im Zeichen der Feuerwehr. Es handelte sich um die Einweihung des neuen Gerätehauses der Gemeinde Alt-Ujest. Vom Gasthaus Jarosch zogen Angehörige von 14 erschienenen Wehren nach dem Gerätehaus, wo Gemeindevorsteher Wientzek die Erschienenen begrüßte. Sein besonderer Gruß galt Landrat Werber, Altbürgermeister Gundrum, Groß Strehlitz, Bürgermeister Friedrich, Ujest, und Sanitätsrat Hübner, Ujest. Als erster ergriff nach der Begrüßungsrede Landrat Werber das Wort, welcher betonte, daß trotz schwerer Zeit ein Werk geschaffen wurde, auf welches die Gemeinde stolz sein könne. Altbürgermeister Gundrum sprach herzliche Glückwünsche für den Kreisfeuerwehrverband aus. Die anschließende Besichtigung endete zu aller Befriedigung. In dem Gerätehaus sind auch das Gemeindebüro und das Obdachlosenheim untergebracht. Eine Uebung der Freiw. Feuerwehr Alt-Ujest im Verein mit der Sanitätskolonne Ujest beschloß diese Feier.

* **Ein dreister Einbrecher.** Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde gestern nachmittag gegen ½7 Uhr in der an der Hummerei gelegenen Wohnung des Kassensekretärs Sl. verübt. Der Dieb drang in Abwesenheit der Familie in die Wohnung ein und wurde gerade von der heimkehrenden Familie Sl. überrascht, als er den Schreibtisch gewaltsam öffnen wollte. Er verließ fluchtartig das Zimmer und sprang durch das offene Fenster hinaus. Er wurde von Nachbarn erkannt.

Oppeln

* **Aus dem Gemeindeparlament Bolko (Kgl. Neudorf).** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde als Nachfolger für den Gemeindeverordneten Josef Kornek der Reisevertreter Paul Stuchli in sein Amt eingeführt. Gemeindevorsteher Skoludek berichtete über den Abschluß der Gemeinderechnungen für das Jahr 1931. Der Einnahme von 468 862,72 Mark stand eine Ausgabe von 467 796,78 Mark gegenüber. Der Bestand von 1 065,94 Mark wurde für das Rechnungsjahr 1932 vorgetragen. Ueber die Prüfung der Rechnungen berichtete Schöffe Smiatek, und die Versammlung sprach die Entlastung aus. In der Sitzung wurde mitgeteilt, daß noch eine größere Zahl von Steuerrückständen einzuziehen ist. Die Gemeindevertreter beschlossen, die Gemeindekasse anzuweisen, die Rückstände bis zum Schluß des Rechnungsjahres beizutreiben. Das Landesbauamt, dem die Unterhaltung der Groß Strehlitzer Straße als Provinzialstraße obliegt, hatte für die Genehmigung der Wegeanschlüsse Verwaltungs- und Anerkennungsgebühren gefordert. Die Gemeindevertretung beschloß, jegliche Entschädigung abzulehnen, weil die Herstellung der Ueberfahrten ausschließlich im öffentlichen Interesse erfolgt. Kleine Vorlagen beschäftigten sich mit dem Wegfall der Hauszinssteuerstun-

Waisenrente und Kindergeld der Kriegsbeschädigten

Der Landesverband Oberschlesien des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener teilt uns mit, daß Kriegerwaisen bezw. Kinder von Schwerkriegsbeschädigten, die sich in Berufsausbildung befinden und noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben, verpflichtet sind, Bescheinigung über die Berufsausbildung dem zuständigen Versorgungsamt bis zum 17. Juli einzureichen, da sie sonst Gefahr laufen, daß ihnen die zustehenden Waisen- bezw. Kindergelder am 1. August nicht ausgezahlt werden. Solche Waisen und Kinder von Schwerbeschädigten, die das 18. Lebensjahr bereits überschritten haben und denen die Waisenrente bezw. das Kindergeld weiterhin bewilligt wurde, weil sie sich in Berufsausbildung befinden, bedürfen einer solchen Bescheinigung nicht.

Die Unsicherheit in Ost-OS. nimmt zu

Kattowitz, 11. Juli.

Der Kaufmann Lajczyk aus Königshütte und seine Frau wurden hier auf der Friedrichstraße von einem Kattowitzer Ehepaar Rolnik überfallen. Rolnik versetzte dem Kaufmann einen Schlag auf den Kopf, so daß er zu Boden stürzte und entriß ihm die Brieftasche mit 170 Zloty. Rolnik konnte alsbald von der Polizei verhaftet werden.

In Karbowa bei Kattowitz wurde eine Frau von Banditen überfallen und aufgefordert, das Geld herauszugeben. Die Räuber entwendeten der Frau die Wochenlöhnung ihres Mannes in Höhe von 74 Zloty.

Tödlicher Verkehrsunfall bei Rybnik

Rybnik, 11. Juli.

In der Nähe von Oberlasisk ereignete sich ein tödlicher Unfall. Zwei aus Kattowitz kommende Autos fuhren einen Berg herunter und wollten dabei zwei junge Leute, die vor ihnen auf Rädern fuhren, überholen. Beim Ausweichen stießen die Radfahrer zusammen, wodurch einer das Gleichgewicht verlor und stürzte. Der Führer des einen Autos konnte seinen Wagen nicht mehr zum Halten bringen und fuhr über den jungen Mann hinweg, der auf der Stelle tot war.

Händler gegen die Zigeuner

Myslowitz, 11. Juli.

Die Stadt Myslowitz und deren Umgebung wurde in letzter Zeit in derartig starkem Maße von Zigeunern heimgesucht, daß diese zu einer Landplage geworden sind. Seit dem Auftreten der Zigeuner haben sich Einbruchsdiebstähle, Taschendiebstähle und auch Körperverletzungen in erschreckendem Maße vermehrt. So entstand auf dem heutigen Wochenmarkt wieder in Myslowitz ein blutiger Zusammenstoß zwischen Zigeunern und einheimischen Händlern, bei dem es eine größere Anzahl Verletzte gab.

Minderjähriger schießt einen Kameraden an

Rybnik, 11. Juli.

In Pawlowitz spielte der 17jährige Rzezniczek in unvorsichtiger Weise mit einem Revolver und verletzte einen gleichaltrign Kameraden schwer.

---

dung sowie Vergebung der Malerarbeiten in den Gemeindehäusern. Diese wurden dem Mindestbietenden, Malermeister Georg Nogossek in Bolko, übertragen. Molkereibesitzer Pfister, Oppeln, wurde für die Stiftung an Wohlfahrtsunterstützungsempfänger besonderer Dank ausgesprochen.

Personalveränderungen bei der Reichsbahndirektion Oppeln

Ernannt: Zum ap. t. Rb.-Obersekr. der Rb.-Praktikant Markiefka, Oppeln; zum Rb.-Sekr. der Rb.-Assist. Krylut, Sosnitza; zu ap. Rb.-Assist. die Stat.-Aspiranten Völker, Cosel Hafen und Morawietz, Groschowitz; zum ap. t. Rb.-Assist. der t. Rb.-Aspirant Hauk, Oppeln; zum Oberrangiermstr. der Rangiermstr. Jarosch, Beuthen; zum Stellwerksmstr. der Oberweichenwärter Richter, Cosel Hafen und Weichenwärter Opiela, Beuthen; zum Rottenmstr. der Rottenaufseher Pawlowski, Cosel Hafen; zum Bahnwärter der Schrankenwärter Slotosch, Schakanau.

Es sind versetzt: Rb.-Oberinsp. Petzelt Oppeln-Mainz; die Masch.-Oberinsp. Fricke Kandrzin-Gleiwitz und Klose Peiskretscham-Kandrzin; die Masch.-Insp. Titze Gleiwitz-Peiskretscham; Thomas Oppeln-Gleiwitz und Hergt Groschowitz-Oppeln; t. Rb.-Obersekr. Cyba Beuthen-Oppeln; Rb.-Obersekr. Synowietz Borsigwerk-Bobrek; ap. Rb.-Obersekr. Basalyk Oppeln-Rudzinitz; Lockfr. Sommer Gleiwitz-Beuthen; Nicke Poremba-Gleiwitz; Woitzik Kandrzin-Ratibor und Wolnik Kandrzin-Ratibor; Werkmstr. Dekkart Peiskretscham-Oppeln; die Zugfr. Thomanek Gleiwitz-Ratibor; Syga Bossowska-Kreuzburg und Belko, Bossowska-Kreuzburg; Rb.-Assist. Weigert Pitschen-Sczepanowitz; ap. Rb.-Assist. Küchler Cosel Hafen-Tschirmkau, die Res.-Lokfr. Soßna Kandrzin-Ratibor; Rangiermstr. Dronia Gleiwitz-Peiskretscham; Lokheizer Soßna Bauerwitz-Annaberg; Zugschaffner Richter Kandrzin-Cosel; Oberweichenw. Miosga Tost-Patschin; Weichenw. Sadzik Peiskretscham-Patschin; Weichenw. Hlubek Buchenau-Kranowitz; Bahnwärter Urzenik Gleiwitz-Hindenburg; Schrankenw. Skora Ottmütz-Döbern-Kupp.

In den dauernden Ruhestand sind versetzt: Die Rb.-Obersekr. Pohl, Oppeln und Dietrich, Laband; die Rb.-Sekr. Friedrich, Gleiwitz und Cholewa, Gleiwitz; Lokfr. i. W. Bartoschek, Ratibor; Oberzugfr. Leuschner, Gleiwitz; Rb.-Assist. Schymek, Cosel Hafen; Res.-Lockfr. Kobiena, Gleiwitz; Oberrangiermeister Pilorz, Beuthen; die Stellwerksmstr. Giersberg, Oppeln und Kopainski, Kandrzin; Lademeister Mark, Gleiwitz; Rottenmstr. Kolloch, Gr. Peterwitz; die Rangiermstr. Woischnik, Kreuzburg; Nitschke, Kreuzburg und Trzeba, Kreuzburg; Oberlokheizer Nogossek, Groschowitz; Lokheizer Hanke, Beuthen; Rb.-Betr.-Assist. Bohr, Ratibor; Rottenauff. Kostka, Kandrzin; Leitungsauff. Feindor, Kreuzburg; Oberzugschaffner Priefert, Kandrzin; Zugschaffner Orlik, Ratibor; Oberbahnw. Boronowski, Gogolin; Painczyk, Sandowitz und Urbatsch, Leobschütz; Ladeschaffner Sorkalla, Gleiwitz; Schrankenw. Hillus, Kotschanowitz.

Gestorben: Zugfr. Rum, Leobschütz und Weichenw. Bugla, Ratibor.

Haftpflicht der Post bei Beförderungsgeschäften im Inlandsverkehr

Mit der Einlieferung einer Sendung zur Post, schließt der Absender mit der Post einen privatrechtlichen Vertrag, den Beförderungsvertrag, der seiner Natur nach ein Werkvertrag ist, bei dem aber die Post die Geschäftsfähigkeit des Absenders nicht prüft. Der Vertrag ist abgeschlossen, sobald eine Sendung von dem zuständigen Postbeamten zur Beförderung angenommen ist und der Absender die wesentlichen Versendungsvorschriften erfüllt hat. Bei der Eigenart des Postbetriebes, vor allem um eine schnelle Beförderung bei großer Billigkeit zu erreichen, **haftet die Post bei Nichterfüllung des Vertrages nicht nach dem bürgerlichen Recht, sondern nach einem für sie geschaffenem Sonderrecht, das eine zu weitgehende Haftpflicht ausschließt.** Jeder Absender hat aber die Möglichkeit für billige Gebühren einen Vertrag ohne Haftung der Post oder bei höheren Gebühren, einen solchen mit Haftung abzuschließen.

Die Haftpflicht der Post aus ihren Verträgen ist im Postgesetz, in der Postordnung und im Postscheckgesetz bestimmt. Nur soweit dieses Sonderrecht die Haftpflicht nicht ausschließend regelt, findet das bürgerliche Recht, niemals das Handelsrecht, Anwendung. **Die Post ersetzt den wirklich entstandenen unmittelbaren Schaden an dem gemeinen Wert der Sache.** Für einen durch verzögerte Bestellung entstandenen Schaden wird nur dann Ersatz geleistet, wenn die Sache durch die verzögerte Beförderung oder Zustellung verdorben ist oder ihren Wert bleibend ganz oder teilweise verloren hat. Auf eine Veränderung des Kurses oder des marktgängigen Preises wird hierbei keine Rücksicht genommen. Mittelbarer Schaden und entgangener Gewinn werden nicht ersetzt. **Mit der Entschädigungspflicht entsteht für die Post stets nur eine Geldschuld.**

Für welche Sendungen leistet die Post Ersatz?

Für gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Wurfsendungen) wird weder im Falle des Verlustes noch einer verzögerten Beförderung oder Zustellung Ersatz geleistet. Für Briefe und Pakete mit Wertangabe wird bei Verlust oder Beschädigung der wirklich entstandene Schaden bis zur Höhe des angegebenen Wertes ersetzt. **Für Pakete ohne Wertangabe, Reisegepäck und Stückgut wird im Falle des Verlustes oder der Beschädigung der wirklich entstandene Schaden, jedoch niemals mehr als 3,— RM. für jedes Pfund der ganzen Sendung ersetzt.** Es kann also für ein 10-Pfund-Paket, aus dem auch nur ein Teil des Inhalts fehlt, oder von dem ein Teil des Inhalts beschädigt worden ist, Ersatz bis zur Höhe von 30,— RM. gezahlt werden.

Bei Einschreibbriefen

wird nur bei Verlust Ersatz geleistet, und zwar ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung, in Höhe von 40,— RM. Voraussetzung ist, daß die ganze Sendung oder mindestens der ganze Inhalt der Sendung verloren gegangen ist. Für die auf Postanweisungen eingezahlten Beträge übernimmt die Post die Gewähr für die richtige Auszahlung des Betrages an den Empfänger. Bei Postaufträgen haftet die Post für den Auftragsbrief wie für einen Einschreibbrief. Für den ordnungsmäßig eingezogenen Betrag haftet sie, als ob dieser auf Postanweisung eingezahlt worden wäre. Hat sie die Anlagen des Postauftrages dem richtigen Empfänger ausgehändigt, ohne den Betrag einzuziehen, ersetzt sie den unmittelbaren Schaden bis zur Höhe des Postauftrags. Bei Postprotestaufträgen leistet die Post für die Hin- und Rückbeförderung des Auftragsbriefes wie für einen Einschreibbrief Gewähr. Für die ordnungsmäßige Ausführung des Postauftrags haftet sie nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts, also auch für falsche Aushändigung, Abhandenkommen, Beschädigung des Wechsels, Verzögerung in der Protesterhebung, Wirksamkeit des Protestes und rechtzeitige Rücksendung. Der Anspruch verjährt erst nach 3 Jahren.

Für Postsendungen mit Nachnahme

haftet die Post wie für eine gleichartige Sendung ohne Nachnahme und für den ordnungsmäßig eingezogenen Betrag wie für einen solchen, der auf Postanweisung eingezahlt worden ist. Ist eine Nachnahmesendung ohne Einziehung des Betrages ausgehändigt worden, so ersetzt die Post bei Wert- und Einschreibesendungen und bei Paketen den unmittelbaren Schaden bis zum Betrage der Nachnahme.

Im Postscheckverkehr

haftet die Post dem Kontoinhaber für die ordnungsmäßige Ausführung der bei dem Postscheckamt eingegangenen Aufträge nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts über die Haftung des Schuldners für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten. **Für rechtzeitige Buchung der Einzahlungen auf die Konten und für rechtzeitige Ausführung der dem Scheckamt durch Ueberweisungen und Schecks erteilten Aufträge übernimmt sie keine Gewähr.** Für die auf Zahlkarten eingezahlten Beträge, und die mit Zahlungsanweisungen abgesandten Beträge, wird in gleicher Weise wie bei Postanweisungen gehaftet.

Bei Reisen mit ordentlichen Posten, das sind solche, die auf bestimmten Kursen, mit feststehenden Abfahrtzeiten verkehren (auch Landkraftposten), leistet die Post den fahrenden Personen Ersatz:

1. Für den Verlust oder die Beschädigung des Reisegepäcks.
2. Für die erforderlichen Kur- und Verpflegungskosten im Falle einer Beschädigung eines Reisenden, wenn diese nicht durch höhere Gewalt oder eigene Fahrlässigkeit entstanden ist.

Alle Reisenden, die die Kraftpost der Deutschen Reichspost benutzen, sind aber während der Fahrt einschl. des Ein- und Aussteigens gegen Unfälle, die im Zusammenhang mit dem Betrieb des Fahrzeugs stehen, versichert, und zwar mit 10 000,— RM. bei Todesfall, mit 20 000 RM. für den Invaliditätsfall und mit 1000 RM. für entstandene Kosten eines Heilverfahrens. Für Kinder unter 10 Jahren ist die Versicherungssumme für den Todesfall auf 500 RM. beschränkt.

Ausnahmen von der Ersatzpflicht

Die Verbindlichkeit der Post zur Ersatzleistung bleibt ausgeschlossen, wenn Verlust, Beschädigung oder verzögerte Beförderung oder Zustellung:

1. durch eigene Fahrlässigkeit des Absenders;
2. durch die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses;
3. durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes herbeigeführt worden ist;
4. in Fällen des Krieges und gemeiner Gefahr, wenn die Post vorher durch öffentliche Bekanntmachung jede Vertretung abgelehnt hat.

Zufall und höhere Gewalt (mit Ausnahme der unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses) hat die Post also zu vertreten.

Geltendmachung von Ansprüchen

Die Ansprüche sind gegen die Oberpostdirektion zu richten, in deren Bezirk die Aufgabepostanstalt liegt. Sie können auch beim Aufgabepostamt gestellt werden. **Die Frist, in der der Anspruch zu stellen ist, beträgt 6 Monate vom Tage der Einlieferung an gerechnet.** Gegen die Entscheidung der Oberpostdrektion kann sowohl beim Reichspostministerium reklamiert als auch der Rechtsweg beschritten werden. Die Klage ist, je nach der Höhe des Streitobjektes, bei dem Amts- oder Landgericht anzubringen, in dessen Bezirk die beklagte Oberpostdirektion ihren Sitz hat.

A. Göcker.

Die Danziger Schutzpolizeikapelle in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Juli.

Pünktlich 17.30 Uhr traf die Danziger Schutzpolizeikapelle, von Gleiwitz kommend, im Lastwagen an der Hindenburger Stadtgrenze bei Mathesdorf ein. Hindenburger Polizeioffiziere waren zu einer ersten kurzen Begrüßung dort erschienen. Kurz darauf erreichten die Kraftwagen, von der Bevölkerung überall lebhaft begrüßt, die Hindenburger Polizeiunterkunft. Die Polizeikaserne war festlich geschmückt, von erwartungsfrohen Menschen umlagert. Im Kasernenhofe stand eine Ehrenbereitschaft unter dem Kommando des Oberleutnants Badjura. Zahlreiche Zuschauer, die noch im Hofe Platz gefunden hatten,

schwenkten kleine Fähnchen mit dem Danziger Wappen.

Der Führer der Polizeiinspektion, Major Wünnenberg, rief den Danzigern in ihren schmucken Uniformen kollegiale Begrüßungsworte zu. Er gedachte des Besuches der deutschen Kriegsschiffe in Danzig und erkannte diesen Gegenbesuch mit besonders freudigem Danke an. Die Gleiwitzer Schutzpolizeikapelle spielte den Marsch „Unterm Gardestern", dessen Komponist der Danziger Musikdirektor Stieberitz, der Leiter der Danziger Schutzpolizeikapelle, ist. Der Gesangverein der hiesigen Schutzpolizei sang „Gott grüße dich". In den Unterkunftsräumen wurde ein kleiner Begrüßungsschluck gereicht, dem anschließend der Zug durch die Stadt nach dem Donnersmarckhüttenpark folgte. Hinter einer berittenen Eskorte folgten die Personenkraftwagen mit den Gästen und Offizieren. Dann kam die Danziger Kapelle, schneidige Märsche spielend, gefolgt von der Ehrenbereitschaft der Hindenburger Schutzpolizei. **Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht von Menschenmassen angefüllt, die alle begeistert den Gästen zujubelten.** Im Hüttenkasino wurden die Gäste verpflegt.

Um 20 Uhr begann das große Konzert. Der Kasinogarten hatte seit Jahren nicht mehr so viele Menschen gesehen. **Wohl 7000 Zuhörer waren da.** Das Musikpodium war mit den Danziger und den oberschlesischen Farben geschmackvoll geschmückt. Lebhafter Beifall begrüßte die Danziger Gäste. Oberbürgermeister Franz begrüßte die Danziger namens der Hindenburger Bürgerschaft und führte aus, daß die freudige Aufnahme der Gäste trotz wirtschaftlicher Not die besondere Wertschätzung zeige, die alle Hindenburger den Danziger Landsleuten entgegenbringen.

Danzig und Oberschlesien, schicksalsverbunden, werden immer treu zum Reiche stehen.

Er schloß mit einem Hoch auf Danzig, Oberschlesien und das Deutsche Reich. Die Kapelle spielte das Deutschlandlied, in das alle begeistert einstimmten. Oberbürgermeister Franz überreichte dem Führer der Danziger Schutzpolizei, Hauptmann Simon, die Plakette der Stadt Hindenburg und ein Originalgemälde der Donnersmarckhütte von einem Hindenburger Kunstmaler.

Die musikalischen Darbietungen unter Leitung des Musikdirektors Stieberitz übertrafen die Erwartungen. Der Beifall steigerte sich von Folge zu Folge, besonders bei dem Oberschlesischen Sängermarsch von Kraus, den Fanfarenmärschen, eigenen Kompositionen des Dirigenten, und nach dem Großen Zapfenstreich für Infanterie und Kavallerie. Alles in allem ein Abend, wie ihn Hindenburg selten erlebt hat und der lange in Erinnerung bleiben wird. Nach dem Konzert fand noch ein Kommers der Schutzpolizei im Kasinosaale statt, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Deutsche Kegelmeisterschaften in Leipzig

Die Aussichten der schlesischen Teilnehmer

Der Deutsche Keglerbund trägt vom 16. bis 18. Juli in Leipzig seine diesjährigen Meisterschaften aus, die die besten Kegler und Keglerinnen Deutschlands, die in langen Ausscheidungskämpfen festgestellt wurden, am Start versammeln werden. Auch die besten Schlesier werden in Leipzig mit im Endkampf gegen den Ansturm des Reiches stehen. Bei den Einzelmeisterschaften ist der Schlesische Kegler-Bund ziemlich stark vertreten. Auf Bohle stellt Schlesien von 50 Startern allein 9 Teilnehmer. Heyne, Breslau, Krawczyk, Oppeln, Weidemann, Frankenstein, Rösinger, Gleiwitz, G. Scholz, Liegnitz, Herbt, Hirschberg, Schneider, Steinau, Blümel, Görlitz, und Paul, Strehlen, werden die schlesischen Interessen hier vertreten, und es ist anzunehmen, daß Heyne, Breslau, bezw. Krawczyk, Oppeln, mit in vorderster Linie zu finden sein werden. Auf Schere gehen 25 Teilnehmer an den Ablauf. Von den beiden schlesischen Vertretern Haag, Breslau, und Wolf, Oppeln, hat hier der Breslauer gute Platzaussichten. Sehr schwach sind die Aussichten auf Asphalt, wo bei einem Feld von 88 Teilnehmern Wesely, Breslau, und Gallus, Oppeln, nicht viel zu bestellen haben werden. Im Dreibahnenkampf (Bohle, Schere, Asphalt), der neu bei den Meisterschaften eingeführt wurde, werden 23 Starter um den Sieg kämpfen. Haag, Breslau, hat hier eine große Chance, auch Skawran, Oppeln, sollte hier nicht schlecht abschneiden.

Slavia verzichtet

Die Vorfälle beim Mitropapokal-Spiel zwischen Juventus Turin und Slavia Prag am Sonntag in Turin, das kurz nach der Pause beim Stande von 2:0 für die Italiener abgebrochen werden mußte, haben die Klubleitung von Slavia veranlaßt, auf nochmalige Austragung des Kampfes zu verzichten. Juventus steht damit in der Schlußrunde und trifft auf den Sieger der Spiele zwischen FC. Bologna und Vienna-Wien. Das erste Treffen dieser beiden Klubs fand am Sonntag in Bologna statt und wurde von den Italienern mit 2:0 (0:0) gewonnen.

Handelsnachrichten

Privatdiskont um ¼ Prozent ermäßigt

Berlin, 11. Juli. Heute erfuhr die Privatdiskontnotiz an der Börse eine Ermäßigung, die im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheiten nicht ⅛ Prozent, sondern gleich ¼ betrug, so daß der Privatdiskont 4½ Prozent beträgt. Wie der „Börsen-Courier" aus gut unterrichteten Kreisen hört, ist die Senkung des Privatdiskonts als eine Vorbereitung zu der unmittelbar bevorstehenden Diskontermäßigung der Reichsbank aufzufassen.

Berlin, 11. Juli. Kupfer 37,75 B., 37,50 G., Blei 16 B., 14,75 G., Zink 18,50 B., 17,75 G.

Wasserstände am 11. Juli:

Ratibor: 1,03; Cosel: 0,78; Oppeln: 1,98; Tauchtiefe: 1,28; Wassertemperatur 23°; Lufttemperatur +25°.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Glänzender Verlauf des Neißer Motorsporttages

Das von der 3. Kompagnie 3. (preußischen) Kraftfahrabteilung Neiße auf dem Kasernenhof der Kraftfahrkaserne in Neiße am Sonntag durchgeführte Motorsportprogramm hatte bei starkem Publikumserfolg auch eine überaus starke Beteiligung aufzuweisen, da zahlreiche Nennungen von Zivilpersonen aus Grottkau, Ziegenhals, Patschkau, Breslau, Gleiwitz und Ratibor des Gaues 20 Oberschlesien des ADAC. abgegeben worden waren.

Das Programm wurde eingeleitet mit einem Geschicklichkeitsfahren für Krafträder und anschließend für Kraftwagen. Es folgte eine Kraftradakrobatik, ausgeführt von der Neißer Kraftradkompagnie. Gezeigt wurden turnerische Uebungen am fahrenden Kraftrad, drei Mann stehend freihändig auf einer Maschine schießend, drei Mann stehend freihändig auf einer Maschine über eine Wippe fahrend, sechs Mann auf einer Maschine eine Pyramide fahrend, fünfzehn Mann auf zwei fahrenden Maschinen eine Pyramide stellend. Nach diesen halsbrecherischen Leistungen, zu denen großer Mut und Entschlossenheit der Fahrer, wie der Beifahrer gehören und die vom Publikum mit größtem Beifall und Bewunderung aufgenommen wurden, folgte eine Personenkraftwagen-Quadrillle, ausgeführt von 12 Personenwagen. In tadelloser Richtung wurden verschiedene schwierige Figuren wie Mühle usw. vorgeführt. Nach einem heiteren Zwischenstück — ein Zwergauto und ein altertümliches Hochrad sowie ein mit zwei Motorrädern bespannter Wagen — wurden vier Fuchsjagden von Zivilvereinen veranstaltet, die beim Publikum ebenfalls großen Beifall fanden. Hierauf wurde ein motorisierter Geschützzug der Kompagnie vorgeführt, der das Publikum infolge der Exaktheit des Exerzierens am Gerät fast außer Rand und Band brachte. Das anschließende Gartenkonzert und die am Abend vorgenommene Preisverteilung hielt die von den Vorführungen begeisterten Zuschauer zu einem großen Teile noch lange beisammen.

Ergebnisse: Geschicklichkeitsfahren: I. Kraftwagen: a) Zivil: 1. Hoffmann, Neiße, 2. Wedell, Neiße, 3. Michalczyk, Patschkau; b) Militär: 1. Feldwebel Tscharke, 2. Gefreiter Hensch, 8 Oberkraftfahrer Wolters; II. Motorräder: a) Zivil: 1. Kansy, Kreuzburg, 2. Heimlich, 3. Tschaumer; b) Militär: 1. Gefreiter Ziegert, 2. Oberkraftfahrer Raake, 3. Unteroffizier Margott. Fuchsjagden: Die Sieger der vier Jagden waren Stückler, Kansy, Kreuzburg, Pierschek und Heimlich. Einen Ehrenpreis erhielt der junge Motorsportklub Grottkau.

Bullus wieder Bester

Dritter Motorrad-Meisterschaftslauf

Auf dem 14,4 Kilometer langen Grillenburger Dreieck bei Dresden wurde am Sonntag der dritte diesjährige Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft zur Entscheidung gebracht. In den 4 Klassen gingen insgesamt 51 Fahrer ins Rennen. Mehr als 80 000 Zuschauer wohnten bei schönstem Wetter den Rennen bei. Tagesbester war einmal mehr der junge Engländer Tom Bullus, der sein Pensum von 203 Kilometer in der neuen Rekordzeit von 1:45:08,4 mit einem Stundenmittel von 115,8 Kilometer auf seiner Halbliter-NSU.-Maschine erledigte. Er führte von Beginn an und verwies den Münchener Bauhofer (DKW.) sicher auf den 2. Platz. In der 1000er Klasse lieferten sich zunächst Soenius und Rüttchen scharfe Positionskämpfe. Dann mußte Rüttchen wegen Kettenschadens aufgeben, und so war der Weg für Soenius (BMW.) zum Siege frei. Von den Fahrern der Klasse bis 350 ccm lag zunächst Ley, Nürnberg, in Front, mußte in der 10. Runde die Führung an Loof abtreten, in der letzten Runde aber konnte Ley (Triumph) seinen Widersacher von der Spitze verdrängen und einen knappen Sieg herausfahren. Kohfink (Imparia) kam in der Klasse bis 250 ccm dadurch zu einem leichten Siege, daß der mit Vorsprung führende Geiß in der 5. Runde stürzte und aufgeben mußte. Umrahmt wurde das Meisterschaftsprogramm von Ausweisfahrer- und Seitenwagenrennen. Bei den Seitenwagenrennen ereignete sich bedauerlicherweise ein **tödlicher Unfall**. Der Fahrer Elsmann, Bitterfeld, kam in einer Kurve mit seiner Maschine ins Schleudern, der Beifahrer Siemens flog in hohem Bogen gegen einen Baum und zog sich dabei einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Elsmann mußte mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Krankenhaus geschafft werden. In die Siegesehren beim **Seitenwagenrennen** teilten sich Schneider, Düsseldorf (Velozette), und Weyres, Aachen (Harley Davidson); während bei den Ausweisfahrern Eschenbach, Weißenfels (BMW.) mit 104,4 Stundenkilometer der Schnellste war.

Davis-Pokal Deutschland—Italien

Für die Schlußrunde der Europazone ist als Austragungsort — wie bereits gemeldet — von den Italienern Mailand ausersehen worden. Der Deutsche Tennisbund hat seine Mannschaft mit Prenn, von Cramm, Frenz und Jänecke namhaft gemacht, die noch am Montag in Begleitung von Dr. Rau und Generalsekretär Gruber die Reise angetreten haben. Für Italien spielen de Stefani, Palmieri, del Bono und Sertorio. Die deutsche Mannschaft hat nur wenige Tage Zeit, sich auf dem fremden Platz einzuspielen, da der Kampf schon am 15. Juli beginnt.

Ungarischer Wasserballsieg in New York

Schon einen Tag nach ihrer Ankunft trugen die ungarischen Olympia-Schwimmer einen Wettkampf mit einem Teil der amerikanischen Olympia-Mannschaft aus. Im Wasserballkampf der beiden Olympia-Mannschaften siegten erwartungsgemäß die Ungarn überlegen mit 9:2 (3:2). Die 4mal-100-Yard-Kraulstaffel gewann Amerika in 3:37,6 vor Ungarn mit 3:44. Auch im 400-Yard-Kraulschwimmen war Fisher, Amerika, in 4:44,6 vor Szabados-Ungarn in 4:56 erfolgreich.

Schwimmwettkämpfe in Oppeln

Unter Leitung des Vorsitzenden der Bezirksstelle Oppeln der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, Polizei-Hauptmanns Roßmann, kamen im Oppelner Stadion Lebensrettungsvorführungen zum Austrag. Im Wasserballwettkampf schlug die Mannschaft der Oppelner Wasserfreunde den Schwimmverein mit 5:4 (2:1) Toren. Außerdem kamen einige Schwimmwettbewerbe zur Durchführung. An der Veranstaltung beteiligten sich die Schutzpolizei, die Reichswehr und die Schwimmvereine aus Oppeln. Es gab nachstehende Ergebnisse: **Herren. 100-Meter-Kraulschwimmen:** 1. G. Halama, Wasserfreunde, in 1:17,4; 2. P. Rogge, Schupo, in 1:18,8. **200-Meter-Brustschwimmen:** 1. E. Klose, Reichswehr Oppeln, 3:13,6; 2. Patscowski, Reichswehr Oppeln, 3:28,5. **Damen. 50-Meter-Kraulschwimmen:** 1. H. Gorus, SV. Oppeln, 39,9; 2. L. Kwose, Wasserfreunde Oppeln, 40,0.

Barany schlägt Kojac und Spence

Die ungarischen Olympia-Schwimmer kamen in New York bei ihrem ersten Start durch den ausgezeichneten Dr. Barany zu einem schönen Erfolg. Barany schlug über 100 Yards Kraul die bekannten Amerikaner Georges Kojac und Walter Spence sehr sicher. Ueber 75 Yards gab es gleich zwei amerikanische Rekorde der Damen und zwar von Helen Madison in 44,6 über die Kraulstrecke und von Ellinor Holm mit 51,8 im Brustschwimmen.

Weltrekord bei den Englischen Frauen-Leichtathletik-Meisterschaften

100 Yards in 11 Sek., 440 Yards in 56,8 Sek.

In Stamford Bridge wurden am Sonnabend nachmittag die englischen Frauen-Leichtathletik-Meisterschaften durchgeführt, wobei im 100-Yards-Lauf Miß Johnson in einem Vorlauf mit 11 Sek. Weltrekordzeit lief, die erst einmal — im Juli 1930 — von Stella Walsch in Philadelphia mit 10,8 Sek. unterboten wurde. Die Weltrekordinhaberin Miß Halstead lief über 440 Yards ein phantastisches Rennen und unterbot ihren eigenen Weltrekord des Vorjahres mit 58,8 um 2 Sekunden. 56,8 lautet die neue Weltrekordzeit! Miß Halstead holte sich auch das Speerwerfen mit der allerdings mäßigen Leistung von 32,53 Meter und siegte auch im 220-Yards-Lauf in der ebenfalls vorzüglichen Zeit von 25,6 Sek. — Die Ergebnisse: 100 Yards: 1. Johnson 11,1 (Vorlauf 11 Sek.), 2. Hiscook 60 Zentimeter zurück; 440 Yards: 1. Halstead 56,8 Sek. (Weltrekord); Speerwerfen: 1. Halstead 32,53 Meter; 880 Yards: 1. Lunn 2:20,2; 220 Yards: 1. Halstead 25,6; Diskus: 1. Holland 30,78 Meter; Weitsprung: 1. Bartholomew 5,68 Meter.

Deutsche Athletiksiege in Dänemark

An dem internationalen Athletikfest in Kopenhagen beteiligte sich der SC. Charlottenburg erfolgreich mit einigen seiner besten Leute. Im 100-Meter-Lauf siegte Müller in der guten Zeit von 10,6 Sek. vor Schlöske, der nur um Handbreite zurück endete, und dem Dänen Jörgensen, der 10,7 Sek. benötigte. Bansemer (SCC.) holte sich den 1500-Meter-Lauf in 4:06 vor Pedersen, Kopenhagen (4:06,5), und auch in der Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter) belegten die Charlottenburger in 2:00,6 den ersten Platz vor Boldklubben, Kopenhagen (2:01,8).

Mantel geht zu Schalke

Der Frankfurter Fußballspieler will seinen Verein „Eintracht" verlassen und zu Schalke 04 übersiedeln. Eintracht hat nicht die Absicht, ihm irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Kreß' Abschied von Rot-Weiß ist Tatsache geworden. Der internationale Torwart der Frankfurter Rot-Weißen hat seinen Austritt aus dem Verein erklärt. Bekannt ist seine Absicht, der Berliner Viktoria beizutreten.

Boxskandal in Marseille

Nach der Weltmeisterschaft Al. Brown — Kid Francis

In Marseille kam es im Anschluß an den Kampf zwischen dem amerikanischen Neger Al. Brown und dem Franzosen Kid Francis um die Weltmeisterschaft im Bantamgewicht zu einem riesigen Skandal. Der Kampf ging über die volle Distanz der 15 Runden, ohne daß einer der beiden nennenswerte Vorteile hatte erzielen können. Als das Urteil verkündet werden sollte, **erklärte der amerikanische Punktrichter, daß er seinen Punktzettel verloren habe.** Alles Suchen half nichts, und so gab man bekannt, daß die Urteilsverkündung auf 24 Stunden ausgesetzt werde. Darob entstand ein wüster Tumult, das Publikum fühlte sich betrogen, und die schnell herbeigerufene Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die empörten Zuschauer einigermaßen zu beruhigen. Das Schiedsgericht tat schließlich das klügste, was in dieser bedrohlichen Lage zu tun war, es erklärte „no contest", d. h., der Kampf gilt als nicht gewesen, und beide Boxer dürfen ihn auch nicht in ihrem Rekordbuch führen.

Tragischer Tod eines norddeutschen Sportlers

Der Norddeutsche Zehnkampfmeister Talle, Wachtmeister bei der Bremer Polizei, fand am Sonntag einen fürchterlichen Tod. Talle hatte sieben Kommunisten auf Waffen zu durchsuchen. Die Festgenommenen hatten Sprengkörper bei sich, von denen plötzlich einer **explodierte und Talle buchstäblich auseinanderriß.** Mit Talle, der sich zuletzt auch als Amateurboxer betätigte, ist einer der tüchtigsten norddeutschen Sportler dahingegangen.

Viktoria Danzig gewinnt den Ostmarken-Achter

Internationale Königsberger Ruder-Regatta.

Unter Beteiligung von Vereinen aus Stettin, Danzig, Memel, Frankfurt a. O., Breslau und Königsberg wurde am Sonntag die diesjährige Königsberger Ruderregatta ausgefahren, die unter schönsten Wetterverhältnissen einen starken Publikums-Erfolg hatte. Das Hauptrennen des Tages war der Ostmarker-Achter, den Viktoria Danzig (Preußischer Regatta-Verein) knapp vor Triton Stettin (Stettiner Regatta-Verein) und Wratislavia Breslau (Schlesischer Regatta-Verein) gewann. Im Schlußachter des Tages, der dann eine neue Auflage des Ostmarken-Achters bildeten, konnte sich Triton Stettin durch einen Sieg über die Danziger Vereine RV. und Viktoria — die hier nur Dritter wurde — revanchieren.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 11. Juli 1932

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13½	13½
Nordd. Lloyd	15	15
Bank f. Brauind.	69½	69½
do. elektr. Werte	41½	41½
Reichsbank-Ant.	128½	128½
AG.f.Verkehrsw		
Aku	35¼	34¾
Allg.Elektr.-Ges	27	26½
Bemberg	31¼	30⅛
Buderus	28¼	27¾
Chade	178½	178½
Charlott. Wasser	60⅝	60⅝
Cont. Gummi	86¼	86
Daimler-Benz	12¾	12¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	77½	76⅛
Dt. Conti Gas	89⅞	88½
Dt. Erdöl		68
Elektr. Schlesien	54½	55½
Elekt. Lieferung	62½	63½
I. G. Farben	92⅞	91⅜
Feldmühle	52⅛	52
Gelsenkirchen	32⅝	33½
Gesfürel	60⅝	59¾
Harpener	52	50¼
Hoesch	28½	27¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	35	35
Ilse Bergb.	129½	129½
Kali Aschersl.		93½
Klöckner	26	28
Mannesmann	41	41
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	24	23¾
Oberkoks	34	33⅝
Orenst.& Koppel	24⅞	24⅞
Otavi		
Phönix Bergb.	17½	17½
Polyphon	37	36¾
Rhein. Braunk.	178½	178½
Rheinstahl	49⅛	49⅞
Rütgers	32½	32½
Salzdetfurth	165½	165½
Schl. El. u. G. B.	79⅜	78¼
Schles. Zink		
Schuckert	64⅞	63¾
Schultheiß	57½	58
Siemens Halske	123½	121
Svenska		
Ver. Stahlwerke	14¾	14½
Westeregeln	104	104
Zellstoff Waldh.	30	30½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		735
Allianz Lebens.	150	147
Allianz Stuttg.	151	146

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	28½	28
Allg.Lok. u.Strb.	56	58¾
Canada		22½
Dt. Reichsb. V.A.	77¼	76¼
Hapag	14½	13⅞
Hamb. Hochb.	46½	46½
Hamb. Südam.		36½
Nordd. Lloyd	14⅞	14½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	28¼	28¼
Bank f. Br. Ind.	69¾	69⅝
Bank elekt. W.	41½	40½
Bayr. Hyp. u. W.	46½	46
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	89	89
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.	200	140
Dt. Bank u. Disc.	30⅜	30½
Dt. Centralboden	44	50
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	42	40
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	129	128⅛
Rhein. Hyp.-Bk.	48	46
Sächsische Bank		111¼

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		223½
Dortmund. Akt.	121¼	123
do. Union	158	156
Engelhardt	79⅞	74¾
Leipz. Riebeck	42½	40
Löwenbrauerei		72
Reichelbräu		129½
Schulth.Patzenh.	58	57

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		121½
A. E. G.	26⅞	26¼
Alg. Kunstzijde	35	34
Ammend. Pap.	49½	47⅛
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.		18½
Augsb. Nürnb.	21	21
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.		10
Bayer. Spiegel	26	25
Bemberg	31¼	32½
Berger J., Tiefb.	124¾	124½
Bergmann	15	15
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.		11½
do. Karlsruh.Ind.	30	30
do. Masch.	14⅜	14½
do. Neurod. K.	28¾	26
Berth. Messg.	9¾	9¾
Beton u. Mon.	39¾	28
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	132½	134
Braunschw.Kohl		130
Breitenb. P. Z.	23	22½
Brem. Allg. G.	60	54½
Brown, Boverie	17½	16¾
Buderus Eisen.	28¼	28¼
Charl. Wasser.	60½	60
Chem. v. Heyden		33⅝
I.G.Chemie vollg	124⅝	124¾
Compania Hisp.	174½	182½
Conti Gummi	86	86
Conti Linoleum		27
Conti Gas Dessau	89⅞	89¼
Daimler	12½	12½
Dt. Atlant. Teleg.	80	80
do. Erdöl	68½	69¼
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	18½	19¼
do. Linoleum	34	33½
do. Steinzg.	54	54¾
do. Telephon	28	26
do. Ton u. St.	32	27¾
do. Eisenhandel	14	13⅝
Doornkaat		39
Dresd. Gard.	20	19¾
Dynam. Nobel	43⅛	43¼
Eintr. Braunk.	131½	132
Elektra	101	99
Elektr.Lieferung	65	65
do. Wk.-Lieg.		75⅛
do. do. Schles.	54	51⅛
do. Licht u. Kraft	76	77
Erdmsd. Sp.		18
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List C.	8½	8½
I. G. Farben	92¾	92¾
Feldmühle Pap.	51⅞	47½
Felten & Guill.	41⅛	40
Ford Motor	44½	39½
Fraust. Zucker		49½
Frister R.		
Froeb. Zucker		51½
Gelsenkirchen	33½	34½
Germania Ptl.	24	28¾
Gesfürel	59⅝	60⅞
Goldschm. Th.	18½	18½
Gruschwitz T.	44½	42
Gritzner Masch.	20	19¼
Hackethal Dr.	26¾	26½

	heute	vor
Hageda	46	46
Halle Maschinen		36¾
Hamb. El. W.	85⅞	84⅝
Hammersen		45½
Harb. E. u. Br.	22	22
Harp. Bergb.	50½	53
Hemmor Ptl.		50½
Hirsch Kupfer		5½
Hoesch Eisen	27¾	28¼
Höffm. Stärke	50¼	51
Hohenlohe	14	14
Holzmann Ph.	35	35
Hotelbetr.-G.	42½	42
Huta, Breslau	25	23½
Hutschenr. C. M.	11	11¼
Ilse Bergbau	129¾	126¾
do.Genußschein.	95½	95
Jungh. Gebr.	11¾	11¾
Kahla Porz.	9⅝	9¾
Kali Aschersl.	94	94
Karstadt		
Klöckner	25½	25
Köln Gas u. El.		43½
KronprinzMetall		9½
Kunz. Treibriem.	16	14
Lahmeyer & Co	79	79¾
Laurahütte	11¼	11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	19¾	17⅞
Lindes Eism.	73	74
Lindström	22	
Lingel Schuhf.		20
Lingner Werke	42	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	40⅝	41¾
Mansfeld. Bergb.	12	13
Maximilianhütte	93	93
Meißner Ofen		
Merkurwolle	67	67½
Metallbank	25	24¾
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.		9
Miag	19½	21
Mimosa	165	161
Mitteldt. Stahlw.		47
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.	60	54¾
Neckarwerke	64	60
Niederlausitz.K.	124⅝	124⅝
Oberschl.Eisb.B.	6¾	6,5
Oberschl.Koksw	33⅛	33¼
do. Genußsch.	32½	34
Orenst. & Kopp.	24⅞	24½
Phönix Bergb.	17¾	17
do. Braunkohle		48½
Polyphon	37¼	38¾

	heute	vor.
Preußengrube	60	
Rhein. Braunk.	178¾	178
do. Elektrizität	66	67
do. Stahlwerk	49⅜	49
do. Westf. Elek	66	56⅞
do. Sprengstoff		56½
Riebeck Mont.	59	60
J. D. Riedel		19
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	36¼	30
Rositzer Zucker	20	21
Rückforth Nachf	27⅝	28
Ruscheweyh		7
Rütgerswerke	32¾	32½
Sachsenwerk	39	36
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	164	163
Sarotti	56	56
Saxonia Portl. C.		32
Schering		185
Schles. Bergb. Z.	16	16
Schles. Bergwk. Beuthen	44¼	44¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	77	78½
do. Portland-Z.	29⅞	30½
Schubert & Salz.	127¼	127¼
Schuckert & Co.	64¾	64
Siemens Halske	122½	123¾
Siemens Glas	33½	35
Stock R. & Co.	31½	31⅜
Stöhr & Co. Kg.	34	34
Stolberg. Zink.		18
StollwerckGebr.	24	23¼
Südd. Zucker		
Svenska	7¾	7¾
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54	55
Thür. Elek u.Gas.		78½
Thür.GasLeipzig	85¾	86
Tietz Leonh.	55	55
Trachenb. Zuck.	33½	31
Transradio	127	127
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.	45	45
Varz. Papierf.		15½
Ver. Altenb. u.		83¼
Strals. Spielk.		87
Ver. Berl. Mört.		15
do. Dtsch.Nickw.	66¾	61½
do. Glanzstoff		50
do. Stahlwerke	14⅞	14½
do. Schimisch.Z.		69
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke	24½	23½
Vogel Tel. Dr.	14⅜	14⅜
do. Tüllfabr.	42¼	49
Wanderer W.	26½	26½
Wayss&Freytag	4½	3½
Wenderoth		21

	heute	vor.
Westereg. Alk.	104½	104¾
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl.Z.		8¼
Wunderlich & C.	27	22¼
Zeitz Masch.	30	30
Zeiß-Ikon		54
Zellstoff-Ver.	2½	2¾
do. Waldhof	29½	28
Neu-Guinea		81
Otavi	10¼	9⅝
Schantung	35	35

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		40
Kabelw. Rheydt	88	88
Linke Hofmann	8¼	8¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5½	5½
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	25½	26
Wintershall	74	74¾
Diamond ord.	1⅜	1¼
Kaoko	18	15—17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	44⅞	44¾
do.m.Auslossch.	6,2	5,7
do. Schutzgeb.A.	3,2	3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		79
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	66	65
6% Dt. Reichsanl.	64¾	60½
7% Dt. Reichsanl. 1929	69	63
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	41½	40
do.m. Ausl. Sch. I	54	52½
8% Hess. St.A. 29	52	49
8% Lüb. St. A. 28	45.75	45¾
8% Land C.G.Pfd.	67,5	65
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		69
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	70	68
8% Pr. Bodkr. 17		70¼
8% Pr. Ctrlbdkr. 27		65½
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom. 26	—	4

	heute	vor.
7% Dt. Ctr. Bod. II	72	70
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	70	67½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	53,25	69½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69,6	69½
do. 23	69.6	69
do. 3	69,6	69
do. 5	69,6	52
do. Kom. Obl. XX	53,75	53
8% Pr. Ldpf. 17/18	4	67,5
do. 13/15	69	66½
do. 4	67½	67,5
7% do. R.10		67

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	79⅛—80⅛
do. fällig 1935	75⅛—77⅛
do. fällig 1936	71⅞—73½
do. fällig 1937	67⅞ B
do. fällig 1938	64½ G
do. fällig 1939	63⅝ B
do. fällig 1940	61⅝—63½
do. fällig 1941	60⅛—61⅞
do. fällig 1942	60⅞
do. fällig 1943	56⅞—59⅛
do. fällig 1944	56⅝ - 58⅞
do. fällig 1945	56⅝—58⅝
do. fällig 1946	56⅝—58⅝
do. fällig 1947	56⅝—58⅝
do. fällig 1948	56⅝—58⅝

Industrie-Obligationen

6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	67	63
8% Klöckner Obl.	54,5	52
6% Krupp Obl.	63½	60
Oberbedarf		67½
Obersch.Eis.Ind.		
7% Ver. Stahlw.	44⅛	40

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899 abg.	5	5
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11¾	11⅛
4% do. Goldrent.		9¾
4% Türk. Admin.		2,7
do. Bagdad	3,40	3,40
do. von 1905	3¾	3½
do. Zoll. 1911	3.40	3,40
Türk. 400 Fr. Los	5¾	5½
4% Ungar. Gold	6,05	6,05
do. Kronenr.	0,25	0.25
Ung. Staatsr. 13		6⅜
4½% do. 14		6⅛
4½% Budap. St14	24¾	24½
Lissaboner Stadt		17

Banknotenkurse

Berlin, 11. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	0,27	0,29
Canadische	3,64	3,66
Englische,große	14,98	15,04
do. 1 Pfd.u.dar.	14,98	15,04
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,31	58,55
Bulgarische	—	—
Dänische	81,19	81,51
Danziger	81,99	82,31
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,24	6,28
Französische	16,485	16,545
Holländische	169,71	170,39
Italien. große		
do. 100 Lire	21,43	21,51
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,15	74,45
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	76,80	77,10
Schweizer gr.	81,80	82,12
do.100 Francs u. darunter	81,80	82.12
Spanische	33,93	34,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie

Lebensfragen der Wirtschaft

Wünsche und Hoffnungen des deutschen Volkes nach Lausanne

Mit der Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne ist die Bahn frei für die Inangriffnahme aller derjenigen Fragen, deren Unlösbarkeit bisher die Weltwirtschaft in ein Chaos zu verwandeln drohte. Denn eins muß man sich immer vor Augen halten: **Lausanne bildet noch keineswegs den Schlußstein** einer Entwicklung, die zur weltwirtschaftlichen Gesundung führen könnte, sondern bestenfalls die Grundlage hierfür. Die eigentliche Arbeit hat jetzt erst zu beginnen, und die Hoffnung der Welt ist darauf gerichtet, daß sie auch wirklich einsetzt. Von zwei Fronten her gilt es, die zentrale Aufgabe, die

Wiederherstellung eines ausreichenden internationalen Vertrauens

in den wirtschaftlichen Mechanismus, anzupacken: Von der Geld- und von der Warenseite her. Gleichzeitig, und ineinander entsprechenden und zueinander passenden Etappen muß der Angriff erfolgen.

Erstens von der Geldseite her! Der unnatürliche Zustand der Goldzentration in einigen wenigen Ländern ruft nach einer Beseitigung, indem das natürliche Gefälle des internationalen Geldmarktes wieder hergestellt wird. Dieses Gefälle ist gegenwärtig gestört infolge der mangelnden Kreditfähigkeit einer Reihe von Ländern und durch diejenigen Absperrmaßnahmen, die ihren Ausdruck auf der Warenseite zu finden pflegen, die aber ihre Wurzeln auf der Geldseite haben. Man darf sich nun die Dinge nicht etwa so vorstellen, als ob die Entlastung Deutschlands von dem Druck der unmäßig hohen Reparationsforderungen und die Herabsetzung dieser Summen auf einen Nominalbetrag von 3 Milliarden RM. dieses Gefälle nach Deutschland, dem Balkan und überhaupt nach Mitteleuropa hin wieder in Gang bringen könnte. Das allein genügt nicht! Denn die Entlastung ist ja praktisch seit einem Jahr eingetreten. Trotzdem blieb der Kapitalzustrom nach Mitteleuropa aus, und zwar aus einem sehr triftigen Grunde: Geld vermag nämlich nur in solchen Wirtschaften auf natürlichem Wege abzufließen, in denen eine einigermaßen nennenswerte Kapitalbildung stattfindet und in denen auch der Produktionsapparat entweder in Ordnung oder im Aufbau (Kolonien) begriffen ist.

Für Deutschland kommt ein Neubau nicht in Frage, sondern lediglich die Umgruppierung seines Produktionsapparates. Auch diese kostet Geld, sie kostet sogar nach den bisherigen Erfahrungen anscheinend mehr Geld als ein völlig neuer Bau. Die Ordnung unseres Produktionsapparates ist aber nicht gleichzusetzen mit seiner Erweiterung. Aus diesen (im Sinne des Wortes inflationistischen) Anschauungen müssen wir endlich heraus. Es handelt sich vielmehr darum,

den deutschen Produktionsapparat anzupassen an die Absatzmöglichkeiten in Deutschland selbst und auf dem Weltmarkt.

Das gleiche gilt natürlich auch für die Produktionsapparate der anderen Länder, insbesondere für die Vereinigten Staaten. Wenn man diesen Gedanken weiter nachgeht, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in den Ländern mit zu großem Produktionsapparat und sehr konzentriertem Goldreichtum, also in USA. und Frankreich, die auf Grund internationaler Vereinbarungen vorzunehmende Anpassung des Produktionsapparates an die nationalen und internationalen Verrbauchsmöglichkeiten Geld freisetzt, während er in Staaten mit sehr schwacher Golddecke, wie z. B. Deutschland, Geld erfordert. Hierin wird die Grundlage für die Herstellung eines natürlichen Kapitalgefälles zu erblicken sein. Wie weit die Schaffung dieser Grundlage noch durch besondere Maßnahmen zu unterstützen wäre, etwa durch eine entsprechende Diskontpolitik der einzelnen Staaten, durch die Schaffung von internationalen Ausgleichsfonds in einer international anerkannten und dennoch nicht national gebundenen Währung, **durch Konversionen der Zinsbelastung aus inneren Kriegsschulden,** wie sie England jetzt angebahnt hat und Frankreich und Amerika vorbereiten, das sind alles Fragen, die hier nur angedeutet werden können. Jede einzelne von ihnen reicht aber aus zu zeigen, wie ungeheuer schwierig die Aufgaben sind, die die Weltwirtschaft zu lösen hat, wenn sie wieder in einigermaßen fruchtbare Entwicklungsbahnen einlenken will.

Hierzu gehört — und das ist der zweite Punkt der Kernfrage — die Erkenntnis, daß auf der Warenseite nicht mehr so gewirtschaftet werden darf wie in den letzten zehn Jahren. Die völlig hemmungslose und durch keine vernünftige Ueberlegung eingeschränkte Politik der ausländischen Rohstofferzeuger, denen lediglich daran lag, in ihren Büchern möglichst hohe Preise stehen zu haben ohne Rücksicht darauf, ob die Güter schließlich auch nur zu einem Bruchteil dieser Preise abzusetzen waren, hat dazu geführt, daß gerade in denjenigen Ländern, die als Abnehmer in Frage kamen, **die Kaufkraft in ganz unnatürlicher Weise herabgedrückt wurde.** Nichts wäre verkehrter, als die Gesundung der Weltwirtschaft etwa darin zu erblicken, daß die Rohstoffpreise wieder auf den Stand von 1925-27 heraufklettern und den Anreiz zu neuen Produktionserweiterungen auch in der Fertigwarenindustrie bilden. Hieraus ergäbe sich mit Naturnotwendigkeit ein Rückfall in die Sünden der Nachkrigeswirtschaft, nämlich die Schaffung immer neuer und höherer Zollgrenzen. Wer da glaubt, nach Lausanne müßte eine Jubelhausse an den Waren- und Effektenbörsen einsetzen, der sieht nicht, daß die Weltwirtschaft noch immer schwer krank ist und jetzt erst ihre allmähliche Heilung in die Wege geleitet werden soll. Führt der Vertrag von Lausanne zu überhitzten Entwicklungen, so könnte der Heilungsprozeß nur verschleppt, ja sogar völlig in Frage gestellt werden.

Deshalb wird eine vernunftgemäße Weltwirtschaftspolitik darauf gerichtet sein, Auswüchse unmöglich zu machen. Das kann nur geschehen, indem die

Verteilung der an einigen wenigen Punkten der Welt angesammelten Warenvorräte

so vor sich geht, daß auch in dem leichtsinnigsten Spekulantengehirn der Gedanke verstummt, irgendein Material sei knapp und es verlohne daher, den Preis zu treiben. Hierzu gehört wiederum, daß die Herstellung des Geldgefälles auch über den Kanal des Naturalkredites von Land zu Land, und zwar in erheblichem Umfange geleitt wird. Die Schwierigkeiten solcher Kreditgewährungen sind für Kreditgeber und Kreditnehmer gleich groß. Aber sie sind nicht unüberwindlich, wenn auf beiden Seiten der Wille zur Zusammenarbeit besteht.

Unter solchen Gesichtspunkten erhält auch die Wirtschaftspolitik, die das britische Weltreich gegenwärtig verfolgt, ein völlig anderes Gesicht. Es ist sicherlich kein Zufall, daß die Engländer die Konferenz von Ottawa hinter der von Lausanne angesetzt haben. Ottawa wird die erste Probe auf das Exempel sein, ob man nun wirklich ernsthaft an die Lösung der allgemeinen weltwirtschaftlichen Fragen herangehen will, oder ob der Abschluß von Lausanne lediglich den Sinn hat, den deutsch-französischen Gegensatz zu überbrücken. Auch die Art der Behandlung, die die Vereinigten Staaten der Kriegsschuldenfrage im kommenden Herbst zuteil werden lassen, gehört in diese weltwirtschaftspolitische Kategorie. Zeigt es sich in Ottawa und in Washington, daß man im eigenen Interesse bereit ist, einige der Trümpfe aus der Hand zu geben, so kann Lausanne einen Anfang bedeuten. im andern Falle ist es das Ende. Nämlich das Ende einer Periode krampfhafter, aber vergeblicher Bemühungen, die Weltwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

*

Für Deutschland im besonderen stellt das Abkommen von Lausanne den Ausgangspunkt einer Reihe von Aktionen dar, die sich ungefähr dahin zusammenfassen lassen:

1. Es ist auf die Einberufung einer allgemeinen Wiederaufbaukonferenz hinzuarbeiten, die sich mit der Lage Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft befaßt.

2. Die private Auslandsverschuldung Deutschlands muß so geregelt werden, daß sie weder durch den Kapital-, noch durch den Zinsendienst die Wirtschaft weiterhin zu Boden drückt. Der Fristenlauf für die privaten Schulden soll Deutschland auch über das gegenwärtige Stillhalteabkommen hinaus eine Atempause gewähren.

3. Die Ausfuhrmöglichkeiten der Industrie sind durch internationale Zollvereinbarungen soweit neu zu schaffen, daß die Ausfuhrüberschüsse dazu ausreichen, neben einem verminderten Kapital- und Zinsendienst für die bisherige private Auslandsverschuldung auch die Ansammlung eines bescheidenen Devisenvorrats zu ermöglichen.

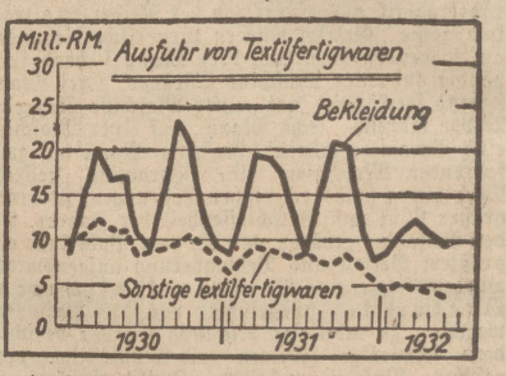
4. Ein internationaler Wiederaufbaufonds sollte Deutschland zu mäßigen Zinssätzen die Möglichkeit geben, seine Wirtschaft soweit anzukurbeln, daß ihre Ingangsetzung späterhin aus eigenem Kraftzuwachs erfolgt. Die Valutenhilfe müßte so schnell und in so ausreichendem Maße erfolgen, daß sie noch rechtzeitig eingesetzt werden kann. Selbstverständlich darf sie nicht auf Deutschland beschränkt bleiben. **Wd.**

Neue Holz-Zollverhandlungen mit Oesterreich

(k) Zwischen Vertretern der deutschen und der österreichischen Delegation haben in Lausanne Vorverhandlungen über die **endgültige Regelung der deutschen Rund- und Schnittholz-Zölle für die Einfuhr aus Oesterreich begonnen.** Rund- und Schnittholz war bisher (Pos. 76g des deutschen Zolltarifs) Oesterreich gegenüber zum Zollsatz von 0,85 RM. gebunden; ferner bestand für ein Grenzkontingent von 60 000 dz eine Zollbindung in Höhe von 0,40 RM. je dz. Dieses Kontingent hat sich dahin ausgewirkt, daß auch die Tschechoslowakei auf Grund der Meistbegünstigung eine gleiche Menge einführen konnte. Nach Aufhebung der Zollbindung gegenüber Oesterreich gilt zur Zeit für die Einfuhr von Rund- und Schnittholz der im Schwedenvertrag gebundene Zollsatz von 1 RM., der erst nach Ablauf der Kündigungsfrist (15. Februar 1933) erhöht werden kann. In den Monaten Januar bis Mai d. J. hat bei einer Gesamt-Nadelholz-Einfuhr Deutschlands (in 1000 dz.) in Höhe von 1263,6 (Vorjahr 2401,4) Oesterreich nur 39,2 (87,1) und Schweden nur 68,4 (162,8) eingeführt. In erster Reihe waren an der Einfuhr Rußland, die Tschechoslowakei und Finnland beteiligt. Wegen der Zollbindung mit Schweden konnte bei der am 1. Juli d. J. in Kraft getretenen Erhöhung der deutschen Holzzölle den Wünschen der Forstwirtschaft hinsichtlich der Gestaltung des Rund- und Schnittholzzolls nicht in vollem Umfange Rechnung getragen werden.

Schlechtes Ergebnis der Frühjahrssaison im Bekleidungsexportgeschäft

Das Ergebnis der Frühjahrssaison im Exportgeschäft war durchaus ungünstig. Wie das Schaubild erkennen läßt, ist die Bekleidungsausfuhr in den vergangenen Frühjahrsmonaten sehr stark hinter den Ergebnissen früherer Jahre zurückgeblieben. Hauptabnehmer für deutsche Konfektionswaren sind von jeher England, Holland und die skandinavischen Länder gewesen. Der Absatz nach England hat stark unter den englischen Zollerhöhungen, der nach Skandinavien unter den handelspolitischen Differenzen (Streit um den deutschen Butterzoll!) und der nachlassenden Kaufkraft auch dieser Länder gelitten. Verhältnismäßig am besten dürfte sich der deutsche Konfektionsexport nach Holland behauptet haben.



Auch der Export der von der Handelsstatistik unter der Bezeichnung „Sonstige Textilwaren" zusammengefaßten Erzeugnisse der Textilfertigwarenindustrie hat seit Herbst v. J. stark nachgelassen. Die Ausfuhr von Filzhüten und Hutstumpen, die in dem Schaubild nicht nachgewiesen wird, betrug in dem Zeitraum Januar bis Mai d. J. 2,15 Mill. RM gegen 3,87 Mill. RM in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der wertmäßige Ausfuhrrückgang macht hier also nicht weniger als 45 Prozent aus.

Metalle

Berlin, 11. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 48.

London, 11. Juli. Kupfer per Kasse 26⅞—26 15/16, per 3 Monate 26⅜—26 7/16, Settl. Preis 26⅞, Elektrolyt 30½—31, best selected 29¼—30½, strong sheets 59, Elektrowirebars 31, Zinn per Kasse 124¾—125, per 3 Monate 126¼—126½, Settl. Preis 125, Banka 135, Straits 130¼, Blei, ausländ. prompt 10¼, entf. Sichten 10¾, Settl. Preis 10¼, Zink, gewöhnl. prompt 11 9/16, entf. Sichten 12 1/16, Settl. Preis 11⅝, Aluminium 95, Antimon Regulus Erzeuger-Preis 42—42½, chines. per 17—17½, Quecksilber 11—11½, Platin 9¾, Wolframerz cif 11—11¼, Nickel Inland 230—235, Ausland 237—238, Weißblech I. C. Cokes 14¾—15¼, Kupfersulphat fob 16¼—16¾, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 16 1/16, Lieferung 17⅛.

Berliner Börse

Schwächer

Berlin, 11. Juli. Der Beginn des offizellen Verkehrs zeigte eine gewisse Ungleichmäßigkeit. Die Umsatztätigkeit war im Vergleich zu den Vortagen wesentlich geringer, was zum Teil mit der Erschwerung der Auslandsarbitragegeschäfte zusammenhängen dürfte. Die Kundschaft trat heute eher als Abgeber auf, und zeigte nicht einmal mehr größeres Interesse für festverzinsliche Werte. Auch an diesem Markt konnten daher die höheren vorbörslichen Taxen später nicht gehalten werden, zumal bekannt wurde, daß an der heutigen Londoner Börse erstmalig nach dem Abschluß in Lausanne deutsche Werte ebenfalls wieder schwächer tendierten. So zeigten an den Aktienmärkten die ersten Kurse nur selten stärkere Abweichungen. Bemerkenswert fest notierte von Nebenwerten Bremer Wolle, Aschaffenburger Zellstoff, Stolberger Zink und Chem. Heyden, während andererseits Westeregeln und Elektr. Lieferungen als schwächer zu nennen sind. Auch Bekula waren im Verlaufe eher schwächer. Deutsche Anleihen eröffneten behauptet, um später ebenfalls abzubröckeln. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien waren bis zu 1 Proz. anfangs gebessert, büßten diesen Gewinn aber später zum Teil wieder ein. Bei den Goldpfandbriefen schien Materialknappheit anzuhalten. Am Berliner Geldmarkt wurde Tagesgeld etwas niedriger bis zu 5⅜ bezw. 5¼ Prozent an der unteren Grenze genannt, wobei die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung des Reichsbanksatzes, vielleicht sogar um ½ Prozent, mitsprachen. Nach Privatdiskonten herrschte wieder starke Nachfrage, Angebot war so gut wie gar nicht vorhanden.

Auch im Verlaufe war die Kursentwicklung uneinheitlich und meist schwächer, Farben und Reichsbankanteile hielten sich allerdings auf dem ermäßigten Anfangsniveau. J. Berger wurden verspätet 2¾ Prozent unter Sonnabend festgesetzt. Am Kassamarkt beteiligte sich heute auch wieder das Publikum. Etwas reger war das Geschäft. Die Tendenz war im allgemeinen als fest zu bezeichnen, und es ergaben sich Kursgewinne bis zu 5 Prozent. **Die Ermäßigung des Privatdiskontes um ¼ auf 4½ Prozent blieb ziemlich eindruckslos.**

Breslauer Börse

Rentenwerte steigend

Breslau, 11. Juli. An der heutigen Börse hat die Aufwärtsbewegung besonders am Markt der Renten mit teilweise recht beträchtlichen Kurssteigerungen weiter angehalten. So zogen 8prozentige Bodengoldpfandbriefe um 2 Prozent auf 71½ an. Sehr fest lagen 8prozentige Landgold mit 70, 7prozentige lagen 68, 6prozentige waren 67½, Liquidationsbodenpfandbriefe sehr fest, 78¾, Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 69. Der Neubesitz zog weiter auf 6,55, der Altbesitz auf 44½ an, Roggenpfandbriefe 6,39. Am Aktienmarkt war das Geschäft klein. EW. Schlesien stiegen auf 52, B-Gas auf 80, Feldmühle auf 52, Danatbank auf 18.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — **Berlin, 11. Juli 1932.**

Weizen	Märk.	240—242
„	Juli	252
„	Sept.	226¼
„	Okt.	226¼—226½
„	Dez.	228½—229
Tendenz: matt		
Roggen	Märk.	183—185
„	Juli	185½
„	Sept.	179
„	Okt.	180
„	Dez.	183
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u.Industrie		158—170
Wintergerste, neu		—
Tendenz: matter		
Hafer	Märk.	158—162
„	Juli	169—168
„	Sept.	—
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl	100 kg	30½—34¼
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	25,60—27,40
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10,75—11,00
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10,00—10,50
Tendenz: stetig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,50—11,50
Gelbe Lupinen	15,00—16,50
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,40—10,70
Trockenschnitzel	9,00—9,20
Kartoff., weiße	—
„ rote	—
„ gelbe neue	3,75—4,00
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide ruhig

	11. 7.	8. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	240	240
„ „ 78 „	—	—
„ „ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	201	201
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	156	156
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	180
Wintergerste 63—64 kg neue	160	—
Industriegerste 65 kg	—	180

Oelsaaten ruhig

	11. 7.	7. 7.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	18.00	18.00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65.00	65,00

Kartoffeln ruhig

	11. 7.	7. 7.
Speisek., gelb neu	2,00	—
„ rot	—	—
„ weiß	—	—
Fabrikkart.%Stärke	—	—

Mehl abwartend

	11. 7.	8. 7.
Weizenmehl (Type 60%) neu	34	34
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28¾	28¾
Auszugmehl	40	40

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 7. Geld	11. 7. Brief	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,938	0,942	0,938	0,942
Canada 1 Can. Doll.	3,666	3,674	3,686	3,694
Japan 1 Yen	1,139	1,141	1,139	1,141
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.41	15,45	15,45	15.49
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2.022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,02	15,06	15,06	15,10
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0.327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,08	170,42	170,13	170,47
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,47	58.59	58,50	58,62
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,17	82,33	82,20	82,36
Helsingf. 100 finnl. M.	6,364	6,376	6,354	6,366
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,48	21,52
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,07	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	81,37	81.53	81,62	81,78
Lissabon 100 Escudo	13,69	13,71	13,71	13,73
Oslo 100 Kr.	74,33	74,47	74,38	74,52
Paris 100 Frc.	16,525	16,565	16,525	16,565
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	67,63	67,77	67,68	67,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,98	82,14	82,02	82,18
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,07	34,13	34,12	34.18
Stockholm 100 Kr.	76,97	77,13	77,07	77,23
Talinn 100 estn. Kr.	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	73,00—72,50
Lilpop	12,75
Starachowice	7,25— 8,50— 8,25
Cukier	18,50—20,25

New York Kabel 8,924, Danzig 174,15, Holland 360,05, London 31,85—31,80, Paris 35,04, Prag 26,39, Schweiz 173,95, Italien 45,50, deutsche Mark 211,80, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,00—36,50, Bauanleihe 3% 36,75—36,90, Eisenbahnanleihe 10% 100, Dollaranleihe 4% 48—47,90—48,10, Bodenkredite 4½% 35,50—35,00. — Tendenz in Aktien und Devisen stärker.